JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE JUNIO DE 1962 No. 1966

Der kriegerische Friedensengel

von *B. B. SAMUEL*

Im wesentlichen nur von der jüdischen Presse beachtet wurde die Erklärung, die der indische Ministerpräsident Nehru vor dem Parlament abgegeben hat. Der Ministerpräsident wurde von einem sozialistischen Abgeordneten gefragt, aus welchen Gründen Indien keine diplomatischen Beziehungen mit Israel unterhalten würde. Die Antwort, die Nehru gegeben hat, zeichnete sich nicht allein durch grosse Unklarheit, sondern durch einen erstaunlichen Zynismus aus.

Nehru meinte, Indien könne keine diplomatischen Beziehungen mit Israel unterhalten, weil Israel in der Vergangenheit „leider aggressiv" gewesen sei. Er führte dann aus, dass die Aufnahme diplomatischer Beziehungen Indiens zu Israel zu einer Trübung des Verhältnisses Indiens zu einigen westasiatischen Ländern führen könnte. Wenn man unterstellen will, dass Indien nicht den Mut hat, seinen arabischen Freunden gegenüber, insbesondere gegenüber Nasser, klare Farbe zu bekennen und in ein freundschaftliches Verhältnis zu Israel zu treten, so hätte der Ministerpräsident sicherlich auch bessere Argumente finden können als die Behauptung, dass Israels Verhalten „leider aggressiv" gewesen sei. Man wird an die berühmte Methode erinnert, dass nicht der Mörder, sondern der Ermordete, nicht der Dieb, sondern der Bestohlene schuld sei, eine Methode, die oft genug in unserer Geschichte gegen die Juden angewendet worden ist und die nun ausgerechnet von Nehru auf die politischen Beziehungen zwischen seinem Land und dem jüdischen Staat übertragen wird.

Der Zynismus wird dadurch unterstrichen, dass Nehru diese Behauptung wider sein besseres Wissen aufstellt, denn es ist ihm, wie jedem Menschen auch, nicht verborgen geblieben, dass Israel mit einer zwei Drittel Mehrheit der Vereinten Nationen proklamiert und dann von sieben arabischen Staaten angegriffen worden ist. Die 600.000 Juden, die damals in Israel lebten, haben nicht das geringste Interesse daran gehabt, Krieg zu führen. Dem gegenüber stehen die wilden Drohungen und die zügellose Hetze der arabischen Länder, die in israelisches Gebiet eingefallen sind.

Gerade die intellektuellen Schichten Indiens wie Israels sind sich darüber einig, dass eine Freundschaft zwischen beiden Ländern aus vielen Gründen gerechtfertigt wäre und an die Stelle des augenblicklichen Vakuums treten sollte. Offensichtlich aber fühlt sich Nehru nicht stark genug, um seinen arabischen „Freunden" entgegenzutreten, die eine Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu vereiteln trachten. Das Beispiel, das s. Zt. die deutsche Bundesregierung den Arabern gegeben hat, die sich den anmassenden Ultimaten der Araber nicht beugte, hat auf Nehru keine Wirkung gehabt.

Wenn man auch die Schwierigkeiten nicht verkennen soll, die für Indien bestehen, das in einem permanenten Konflikt mit Pakistan liegt und das an seinen Grenzen ohne Unterlass von den Roten Chinesen bedroht wird, so sind wohl keine ausreichenden Gründe vorhanden, dass Nehru unrichtige und unsachliche Argumente anführt, die seinen Standpunkt rechtfertigen sollen.

Wieder einmal hat sich gezeigt, dass Nehru ein kriegerischer Friedensapostel ist, der Wasser predigt und Wein trinkt; man wird an den Fall Goa erinnert, wo Nehru Waffengewalt anwandte, obwohl er immer wieder in der Weltöffentlichkeit für Frieden und für eine friedliche Beilegung der offenen Konflikte eingetreten ist. Mit Bedauern muss man feststellen, dass Indien immer noch nicht den Weg gefunden hat, zu einem Ausgleich der internationalen Spannungen beizutragen, obwohl gerade dieses Land der gegebene Mittler in dem israelisch - arabischen Streit wäre.

Schwierige Lage in Algier

Die Lage in Algier ist immer noch wenig übersichtlich. Auch nach dem Abschluss eines Uebereinkommens, das zwischen der französischen Regierung und den muselmanischen Rebellen in Algier abgeschlossen wurde, haben sich die Gemüter noch nicht beruhigt. Die ansässigen Franzosen hatten unmittelbar danach den offenen Krieg sowohl gegen die französische Politik wie gegen die alten Gegner, die einheimische Bevölkerung, proklamiert. Ein ungeheurer Terror wurde geübt. Franzosen kämpften gegen Franzosen. Der durch Jahre hindurch tobende Bruderkrieg hat furchtbare Opfer gefordert. Jetzt haben aber auch die französisch-algerischen Terror-Organisationen ihre Bereitschaft erklärt, mit der muselmanischen Bevölkerung zu einem Ausgleich zu gelangen.

Trotz dieser Vereinbarungen, die nunmehr zwischen allen Seiten bestehen und zu einer Befriedung der Situation führen könnten, gibt es noch immer extremistische Terror-Organisationen in verschiedenen Städten, die von einem Burgfrieden oder gar einer dauernden friedlichen Regelung der algerischen Verhältnisse nichts wissen wollen.

Ungezählte Artikel und Darstellungen, in denen die herrschenden Zustände geschildert und die offizielle französische Politik der schärfsten Kritik unterzogen worden ist, zeigten die Grausamkeit und Verbissenheit eines Kampfes, in dem es ganz offensichtlich um sehr hohe Interessen sowohl ideeller wie wirtschaftlicher Art ging. Da sehr viele Berichte von Franzosen vorliegen, die ausserordentlich gut bis in die Einzelheiten informiert sind, kann auch kein Zweifel darüber bestehen, dass bei diesen Auseinandersetzungen mit einer Entsetzen erregenden Brutalität vorgegangen wurde. Die Spuren dieser Kämpfe werden noch lange bemerkbar bleiben.

Wie immer sind die Juden die ersten Opfer solcher Auseinandersetzungen. Ueberall dort, wo zwei verschiedene Länder, Völker, Nationalitäten oder Parteien aufeinanderstossen, bleiben die Juden als die ersten auf der Strecke. Sehr häufig in unserer Geschichte haben die Gegner in gleicher Weise die Juden verdächtigt, beschuldigt und verleumdet, um auf diese Art ein beliebtes und billiges Ablenkungsmittel von der eigenen Verworfenheit und Unlauterkeit der Ziele zu schaffen. Beide Parteien haben den Juden in Algier Versprechungen gemacht. Sowohl die ansässigen Franzosen wie die muselmanischen Führer haben den Juden als Kollektiv volle Sicherheit zugesagt. Aber in Wahrheit hatten die Juden unter diesen Kämpfen schwer zu leiden. Wiederholt kam es zu Ausschreitungen.

Der jüdische Flüchtlingsstrom ergiess sich seit Monaten nach Frankreich. Seit der Einstellung der offenen Feindseligkeiten sind mehr als zwanzigtausend algerische Juden von dort geflüchtet. Das jüdische Leben wurde desorientiert und desorganisiert. Die grossen internationalen jüdischen Organisationen haben in der Mehrheit ihre Repräsentanten aus Algier zurückgezogen. Wer die Möglichkeit hat, das Land zu verlassen, ist geflüchtet. Die Jewish Agency unterhält noch ein Büro in Algier; aber auch das hat sein Personal stark reduziert.

Im Angesicht der bestehenden Unsicherheit und durch die Ungewissheit über das, was morgen geschieht, muss man es als eine allgemeine jüdische Aufgabe betrachten, die Juden aus Algier zu evakuieren. Die erste Station wird Frankreich sein, wo es bereits die grössten Schwierigkeiten gibt, die Juden unterzubringen. Die Mehrheit wird und soll nach Israel gehen, wofür allerdings sehr erhebliche finanzielle Mittel erforderlich sind.

WIE ICH ES SEHE

Widersprüche in unserer Zeit

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

Schlechte Zeiten, brummt der brave Bürger, der nur ungern zur Zeitung greift, weil „doch nichts Gutes drinsteht". Gewiss hat unsere Generation bereits viel gesehen und manchen Sturm erlebt; sie ist durch historische Tief- und Höhepunkte geschritten und niemals zur Ruhe gelangt. Denn jeder Augenblick schafft neue Situationen und Schwierigkeiten. Krisen und Sorgen hören nicht auf. Letzten Endes war dies aber immer so, wenn auch die Schnelligkeit des Ablaufs der äusseren Ereignisse heute mit der Entwicklung der Technik zugenommen haben mag. Aber auch die früheren Geschlechter wurden von den gleichen Problemen beunruhigt und denselben Sorgen geplagt, zumal sich die Grundgesetze des menschlichen Lebens überhaupt nicht geändert haben. Es blieben dieselben Leidenschaften und Ziele, die das menschliche Leben und die Gesellschaft beherrschen, und die immer wieder von neuem jene Krisen heraufbeschwören, die zu den Auseinandersetzungen führen, deren Folgen dann neue Leidenschaften und neue Krisen sind...

Unsere Zeit wird von einer besonders scharf geprägten Unsicherheit charakterisiert. Der grosse Vulkan Menschheit ist noch nicht zum Ausbruch gelangt, an allen Ecken und Enden der Welt vernimmt man jedoch ein dumpfes, Unheil kündendes Grollen. Aufgescheucht von diesen Vorzeichen des Bösen wächst die Unruhe und mit ihr die Unsicherheit beim Suchen einer besseren Zukunft, nach der sich alle sehnen. Aber der Weg zum Frieden ist noch weit, weil der Mensch noch nicht diejenige Reife errungen hat, die für die Sicherung eines dauerhaften Friedens erforderlich sein dürfte.

I.

Augustin und Hegel

Dr. D. Carl Gunther Schweitzer, bedeutender Lehrer und Forscher, evangelischer Geistlicher, Direktor im Zentralauschuss für Innere Mission, hat sich jüngst zu der Frage geäussert, ob die Weltgeschichte einen Sinn habe. Diese Frage ist sicherlich bereits so alt, wie Menschen nachzudenken gewohnt sind. Die Lösung des Problems nach dem Sinn der Geschichte, nach dem Sinn unseres Lebens, die von diesem Geistlichen zu geben versucht wird, ist nicht nur rein theologisch, sondern gefährlich abstrakt und einseitig. Der gelehrte Herr mobilisiert die grossen Geister, um schliesslich zu einer Antwort zu gelangen, die in ihrer Beschränktheit zugleich Ursache und Folge der augenblicklichen Krise ist. Dabei sind sich alle Zeitkritiker dessen bewusst, dass sich die Menschheit im 20. Jahrhundert keineswegs nur in einer permanenten wirtschaftlichen und politischen, sondern und vor allem in einer geistigen und moralischen Krise befindet.

Der geistliche Herr nimmt Hegel als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, indem er über das Böse in der Geschichte spricht und sich auf Hegel beruft: „Das Uebel in der Welt überhaupt, das Böse mit einbegriffen, sollte begriffen, der denkende Geist mit dem Negativen versöhnt werden." Hegel strebt also nach einer Synthese. Das sei eben, wie es weiter heisst, die Versöhnungstat Christi und sein hierin manifestierter Sieg. In diesem Sinne habe bereits Augustin von der „felix culpa" gesprochen, durch welche erst diese Versöhnungstat Christi ermöglicht werde. Hierin sei zugleich das in der klassischen Formel des Augustinus enthaltene Paradox einbegriffen: „servitium Dei summa libertas" (Der Dienst an Gott bedeutet höchste Freiheit).

Die eigenartige Verschmelzung der Augustinischen Erkenntnis mit der Hegelschen Dialektik soll die Widerlegung des heute angeblich dominierenden Marxismus ermöglichen. Der Versuch Hegel als einen christlichgläubigen Geschichtsphilosophen darzustellen, erscheint zumindest gewagt und gekünstelt. So wächst Hegel zum grössten Philosophen, für dessen Bedeutung sich der geistliche Herr auf niemanden anderen als den sonst so verhassten und befehdeten Karl Marx beruft. Wäre sich doch Karl Marx dessen bewusst gewesen, dass „die Philosophie über Hegel hinaus nichts Neues oder gar Grösseres schaffen könne."

II.

Luther und Marx

Man braucht nicht das Schillerwort: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht" umzubiegen, um zu beweisen, dass hierin die Weisung liegen würde: „mit Christus habe die Zukunft bereits begonnen." In seinem Bemühen, die Antwort auf den Sinn der Weltgeschichte aus dem christlichen Glaubensdogma oder der christlich-theologischen Glaubenswelt abzuleiten, beruft sich der evangelische Missionar selbstverständlich auf Luther. Es sei nicht wesentlich, ob durch die Schwäche und die Fehler der Menschheit der Sinn der Geschichte verzerrt werde, an der Wahrheit kann hierdurch nichts geändert werden. —

Diesem Gedanken können wir Juden mit voller Ueberzeugung, aber auch mit grosser Genugtuung zustimmen. Wahrheiten werden durch Machtkonstellationen nicht beeinträchtigt. Der ungeheure Zwang, den die Katholische Kirche Jahrhundert um Jahrhundert in Fragen des Glaubens und des Erkennens auf die Juden ausgeübt hat, konnte an der Wahrheit der jüdischen Glaubensvorstellungen, der Erhabenheit der jüdischen Gedankenwelt und der Reinheit jüdischen Fühlens nichts ändern. Schwächen und Fehler der Menschen haben keinen Einfluss auf die Richtigkeit von Ideen, nicht heute, aber auch nicht gestern...

Es ist interessant, wenn ein evangelischer Geistlicher die Hegelsche Philosophie einem unphilosophischen Historismus, Psychologismus und Soziologismus gegenüber stellt, um hier aus die Antwort auf die Frage nach dem Sinn der Geschichte zu suchen. Die Verantwortlichkeit des Menschen muss begründet werden, um aus der Willensfreiheit des Individuums den Begriff des Verschuldens (und der Verantwortung) abzuleiten. Hier vergisst nur der Geistliche zu bemerken, dass es sich um eine alte Lehre handelt, die im Judentum verankert ist und die sich als stärkste Festung im Kampf gegen die marxistische Willensunfreiheit des einzelnen Menschen erwiesen hat. Diese Auffassung von der Willensfreiheit des Menschen, wie sie u. a. mit herrlichen Worten im 5. Buch Moses verkündet worden ist, bildet das Fundament der sittlichen Welt, der ethischen Gesellschaftsordnung, jedes geordneten, auf moralischen Prinzipien basierenden staatlichen Lebens.

Anstatt auf diese Sätze hinzuweisen, beruft sich Dr. D. Carl Günther Schweitzer auf den Inder Radhakrishnan, der gesagt habe, dass es keine Unabwendbarkeit in der Geschichte gäbe. Der indische Philosoph schreibt: „Anzunehmen, dass wir hilflose Wesen seien, dem Strom ausgeliefert, der uns schliesslich in den Abgrund reisst, hiesse einer Ver-

(Schluss auf Seite 2)

Kein offizieller Protest

Washington. — Beamte des State Department äusserten, sie seien im Prinzip dafür, gegen den Antisemitismus in Sowjetrussland von Staats wegen Protest einzulegen. Aber sie fügten hinzu, dass die Regierung sich an einem derartigen Vorhaben nicht beteiligen könne. Die Behörden gaben diesen Kommentar in Beantwortung eines Schreibens ab, das den Vorschlag zu einer solchen Haltung machte.

Wie die Beamten erklärten, sei der Antisemitismus in der Sowjetunion eine der grössten Sorgen der Vereinigten Staaten. Die Regierung begrüsse die Proteste von Einzelpersonen und unterstütze diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten, um sie zur Kenntnis Moskaus gelangen zu lassen, doch könne sie dies nicht als offizielle Politik betreiben, da sie hiermit nur eine „gegenteilige Reaktion" hervorrufen würde (ITA)

Ein Praesident besucht Israel

Tel Aviv. — Der Präsident des afrikanischen Staates Liberia, William Tubman, ist zu einem zehntägigen Besuch in Begleitung seiner Gattin und eines Gefolges von 21 Personen eingetroffen. Unter diesen befinden sich Minister, Mitglieder des Parlaments und Experten auf verschiedenen Gebieten.

Ein Salut von 21 Kanonenschüssen begrüsste die „Theodor Herzl" bei ihrer Einfahrt in den Hafen von Haifa, und weitere 21 Kanonenschüsse wurden abgegeben, als der liberische Präsident israelischen Boden betrat. Das Schiff, das Präsident Tubman in Venedig bestiegen hatte, wurde von israelischen Torpedobooten und Düsenflugzeugen in den Hafen begleitet. Staatspräsident Ben Zwi erwartete Tubman im Hafen, und nach dem Austausch von Begrüssungen fuhr eine lange Karawane von Autos nach Jerusalem ab.

Widersprüche in unserer Zeit

(Schluss von Seite 1)

zweiflungsphilosophie huldigen, einem Nihilismus. — Wir können auch gegen den Strom schwimmen und wir können sogar seine Richtung bestimmen." Das sind schöne Worte, die richtige Ideen ausdrücken. Diese Vorstellungen stimmen mit den jüdischen überein. Wir könnten noch ergänzend hinzufügen, dass wir nicht nur gegen den Strom schwimmen **können**, wenn wir es wollen, sondern gegen den Strom schwimmen **müssen**, wenn es das Gesetz befiehlt.

III.

Die eine Welt

Die Bemühungen, eine Reihe von Philosophen aus verschiedenen Zeitaltern zum Beweis dafür heranzuziehen, dass eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn der Geschichte nur „dann sinnvoll sei, wenn es eine christliche Antwort wäre", laufen eigentlich neben der Weltgeschichte her, die eines Tages, wie Schiller sagte, zum Weltgericht werden wird. Die verblendete Einengung der **einen** Welt, in der wir leben, in eine adjektivistisch beschränkte Lebenssphäre für einen Teil der Menschheit ist immer verhängnisvoll gewesen und ist es geblieben. Uns erscheint es vermessen, wenn der evangelische Geistliche diese Antwort gibt: Geschichte hat einen Sinn, „wenn anders Christus und die Christenheit auf Erden nach Jesu eigenem Wort ‚das Licht der Welt' ist und bleibt — oder wieder wird." Für jeden anderen Menschen, also für die Mehrheit aller Menschen, ist damit die Weltgeschichte zu einem Sinnlosen erklärt worden. Der Ausschliesslichkeitscharakter der Erkenntnis, des Glaubens, der Haltung, der Zielsetzungen wurde erneut festgelegt.

Die aus dieser Grundeinstellung sich ergebende Intoleranz ist in unserem Zeitalter um so bedauerlicher, weil die Völker zu einer Koordinierung der Ideen und der Lebensmöglichkeiten aller Richtungen hinstreben müssen, um nicht unterzugehen. Wenn man dabei bedenkt, dass die evangelische Mission eine liberale Aussengruppe der Kirchen darstellt, kann man sich eine Vorstellung von der Unduldsamkeit aller anderen machen. Damit begegnen wir einer Situation, die derjenigen der kommunistischen Welt garnicht so unähnlich ist, was wir ruhig einmal aussprechen wollen, obwohl dies nicht gern gehört wird. Innerhalb der kommunistischen Sphäre gibt es einen nicht unerheblichen Sektor, der von einer Koexistenz zweier verschiedenen Lebenskreise und -vorstellungen spricht.

Da wir alle kein sinnloses Leben zu führen wünschen, an die Theorie oder das alte Dogma von der allein seligmachenden Kirche jedoch nicht glauben, — und mit uns lehnt die Mehrheit aller Menschen ein solches Dogma ab, — müssen wir eine Basis für die auch geistige Koexistenz der Völker suchen, die uns ohne weiteres dann gegeben erscheint, wenn derartige Ausschliesslichkeitsvorstellungen und -forderungen nicht aufgestellt werden. Wie es nur **eine** Wahrheit geben kann, kann es auch nur **eine** Menschheit sein, die an diese eine Wahrheit glaubt und hofft, dass in Erfüllung dieser Wahrheit ein neues Leben für die **ganze** Menschheit beginnen könne.

Da das Leben nach religiöser Auffassung von Gott gegeben wurde, — und nicht nur das katholisch-christliche oder evangelisch-christliche Leben, muss **jedes** Leben sinnvoll sein. Denn was von Gottes Hand kommt, darf für keinen Gläubigen Gegenstand einer spekulativen Betrachtung sein. Dann kann aber auch die Antwort nach dem Sinn der Geschichte nicht auf einen bestimmten Kreis von Menschen oder Gläubigen begrenzt werden. Damit würde die gesamte Konstruktion des von Schweitzer vorgetragenen Weltbildes zusammenbrechen.

Der Versuch einer einengenden Geschichtsinterpretation muss immer scheitern. Denn kein Volk kann ohne die anderen Völker leben. Es gibt keine Loslösung von den Interessen oder den Möglichkeiten der Gesamtheit. Die von Schweitzer vorgetragene Ausschliesslichkeitstheorie der christlichen Geschichtsbejahung steht zum Gedanken der **einen** Welt in einem unlösbaren Widerspruch. Dabei muss man berücksichtigen, dass nach der evangelischen Vorstellung die Verbrüderung unter den christlichen Kirchen und unzähligen Sekten wünschenswert ist und eine Nebeneinander-Existenz erstrebenswert erscheint. Die grosse, internationale Kirchenversammlung in Delhi ist von der Katholischen Kirche jedoch nicht als die eigene Sache des Heiligen Stuhls betrachtet worden; es waren nur Beobachter entsandt worden, nicht aber Delegierte. Dies wird hervorgehoben, um zu unterstreichen welche Bedeutung die dogmatische Einstellung der evangelischen Kreise hat, wie sie durch Schweitzer vertreten werden, obwohl diese Richtung als weltaufgeschlossen bezeichnet wird, wobei hierdurch der orthodoxe Standpunkt der Katholiken die Unversöhnbarkeit und Unvereinbarkeit der divergierenden Interpretationen unterstreicht.

Während also Schweitzer seine Theorie ausschliesslich auf den christlichen Standpunkt begrenzt — die Geschichte hat einen Sinn wenn die Christenheit „das Licht der Welt" ist und bleibt —, sucht Papst Johannes XXIII. neue Wege, die aus dieser Enge herausführen. Natürlich wird nirgends von einer „Enge" gesprochen, auf die wir von unserem Standort aus hinweisen. Die Rollen zwischen den beiden kirchlichen Richtungen erscheinen vertauscht. Die lutherische Kirche war antidogmatisch und deswegen antikatholisch. Heute ruft der Papst zur Kooperation, wenigstens der gläubigen Menschen, wobei dieser Kreis ausdrücklich nicht auf die Christenheit begrenzt wird.

IV.

Das Konzil

Wir stehen vor einem Konzil. Wann immer während der europäischen Geschichte der letzten beinahe zweitausend Jahre zu einem Konzil gerufen wurde, gelangten Fragen von transzendentaler Bedeutung zur Entscheidung die keineswegs nur für das „religiöse Leben" der Gläubigen der Katholischen Kirche massgebend waren. Die Kirche war und ist nicht nur eine geistige Macht. Ihr politischer Einfluss in weltlichen Dingen war zu allen Zeiten stark, mitunter dezidierend. Er ist auch heute noch mächtiger, als die meisten vermuten.

Die Zusammenberufung des Konzils war ein politisch ungewöhnlicher geschickter Schritt. Der ganzen Menschheit in einer ihrer schwierigsten Schicksalsstunden im Angesicht eines drohenden Unterganges und einer mutwilligen Selbstvernichtung ein gebieterisches Halt zuzurufen und sie zur Umkehr aufzufordern, ist eine historisch wichtige Aufgabe, die der Papst erfüllen will. Seine Politik deutet auf eine versöhnliche Haltung hin die er gegenüber den glaubenden Menschen anderer Religionen oder Vorstellungswelten einnimmt. Dies gilt sowohl für die Juden wie die christlichen Kirchen, die sich von Rom getrennt haben.

Die neue päpstliche Politik kann — wenigstens auf lange Sicht — zu einer entscheidenden Aenderung der jüdischen Position führen. Jahrhunderte hindurch wurden die Juden von der Kirche mit dem Makel belastet, am Tode Christi verantwortlich zu sein, obwohl die Kirche gewusst hat, dass diese Behauptung mit den geschichtlichen Tatsachen in Widerspruch steht. Dieser religiös entfachte Hass gegen die Juden, seit langen Zeitläufen bereits zu einem eingefleischten Vorurteil geworden, das mit keinen Gründen der Vernunft auszutreiben ist, bildet die stabile Grundlage jeder Form des alten wie des modernen Antisemitismus. Wenn also der Papst ex cathedra gegen die Verzerrung geschichtlicher Ereignisse spricht, besteht die Hoffnung, dass der aus dieser Quelle ununterbrochen auch heute noch sprudelnde Judenhass allmählich abschwächt oder aufhört. Dies jedoch wird ein langer Prozess sein, vor allem deswegen, weil der niedere Klerus nur ungern auf dieses alte Zaubermittel zur Beherrschung der Volksmassen Verzicht leisten wird.

Die Kirche war immer eine hervorragende Meisterin der Politik. Dieser Papst dürfte eine überragende Persönlichkeit von unerhörtem Weitblick sein. Stehen wir am Scheidewege der Menschheit, an einem Schnittpunkt des Schicksals, wie etwa in der grossen Krise, die vor zweitausend Jahren alle Völker und ihre geistige wie materielle Existenz erschüttert hatte? Es handelt sich doch nicht allein darum, dass durch den Besitz der Atombombe und ihre leichtfertige Anwendung die Menschheit zerstört werden kann.

Wir stehen inmitten eines gewaltigen Umwälzungsprozesses, einer geistigen und gesellschaftlichen Revolutionierung unseres Lebens, deren Ausgang unbekannt ist, die aber Aufstieg oder Vernichtung bringen muss.

Tagung in Moskau

Jerusalem. — Eine Reihe israelischer Wissenschaftler wird an dem 8. Kongress für Krebsforschung teilnehmen, der im Juli in Moskau stattfindet, wie hier mitgeteilt wurde.

Unter den israelischen Teilnehmern werden sich Angehörige der Fakultäten der Hebräischen Universität und des Weizmann-Instituts befinden, sowie verschiedene Aerzte, die sich mit der klinischen Untersuchung von Krebskrankheiten befassen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel · Käppchen · Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickereien von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35-7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
Conde 2020
76.0286

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. St.
46-1716 und 48-2124

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Neues aus dem arabischen Lager

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
29. Juni 1962 27. Siwan 5722

Am gleichen Tage, an dem die Nachrichten über den Zwischenfall an der syrischen Grenze erschienen, veröffentlichten die arabischen Zeitungen auch das Abschluss-Communiqué über die Konferenz zwischen dem syrischen Präsidenten Nazim el Kudsi und dem irakischen Staatschef General Kassem.

Diese Tagung war Ausdruck der äusseren und inneren Unsicherheit, die heute für die Poitik Syriens kennzeichnend ist. Die syrische Regierung, die nach der Auflösung der Vereinigten Arabischen Republik gebildet wurde, sucht noch ihren Weg. Sie sieht sich ständigen Angriffen der Aegypter gegenüber, die nur von den „Feudalisten" in Damaskus sprechen, und für die jede Massnahme der syrischen Behörden ein „neuer reaktionärer Schritt" ist.

Die Regierung Syriens wollte die Zwangswirtschaft die Nasser eingeführt hatte, soweit wie möglich abbauen, und auch zum freien Devisenverkehr zurückkehren, wie ihn die Syrer gewöhnt waren. Aber das syrische Regime sah sich einer äusserst kritischen Wirtschaftslage gegenüber und die Machthaber von Damaskus verstanden, dass sie ohne Hilfe von aussen sich nicht behaupten könnten.

Sie erhielten wohl eine deutsche Zusage, dass Bonn den Bau des Euphrat-Dammes auch nach Auflösung der VAR unterstützen werde; aber hier handelt es sich um einen Plan für lange Sicht, dessen Wirkung erst nach Jahren zu spüren sein wird, und Syrien braucht Soforthilfe.

Eine Bitte an die USA, Hilfe zu gewähren, wurde höflich abgelehnt. Die Amerikaner zeigen wenig Neigung, Damaskus zu unterstützen, wahrscheinlich, weil sie Nasser nicht verärgern wollen. Eine syrische Delegation machte dann einen Besuch in Moskau und erhielt Versprechungen, aber auch dort will man nicht zu weit gehen, um Nasser nicht zu verstimmen.

GEGEN DIE ISOLIERUNG

Neben diesen Bemühungen um Hilfe von aussen sahen die Männer der Regierung Massnahmen in der arabischen Welt selbst als notwendig an, um ihr Land aus der Isolierung zu befreien und es nicht nur Zielscheibe der Angriffe Nassers sein zu lassen. Seit längerer Zeit gab es inoffizielle Besprechungen mit dem Irak, der gleichfalls einen Ausweg aus der Isolierung suchte. Kürzlich wurde dann die Welt von der Nachricht überrascht, dass Nazim el Kudsi und Kassem sich an der Grenze beider Länder getroffen hatten. Für Kassem war es die erste Besprechung mit einem anderen führenden arabischen Politiker, und er versuchte, soviel wie möglich bei dieser Gelegenheit für sich zu erreichen. Der irakische Staatschef ist vor allem an der Anerkennung seiner Ansprüche auf das Oelfürstentum von Kuweit interessiert. Dieses Zugeständnis konnte er im gemeinsamen Communiqué das nach der Besprechung mit dem syrischen Präsidenten erschien, noch nicht durchsetzen. Aber er konnte immerhin eine „Neutralisierung" der syrischen Haltung erreichen, und die Syrer erklärten, man müsse diese Frage „auf friedlichem Wege" lösen.

Der wichtigste Beschluss der irakisch-syrischen Besprechungen war, eine arabische Spitzenkonferenz einzuberufen und eine neue Organisationsform für die arabischen Länder zu finden, die später die Gestalt eines föderativen Regimes annehmen solle. Diese Beschlüsse sollen sich zwar nicht gegen die Arabische Liga richten, wie man ausdrücklich erklärte, tatsächlich sind sie ein schwerer Schlag gegen die Liga. Denn die Spitzenkonferenz wäre eine Konkurrenz-Tagung zu der, für die sich der Generalsekretär der Liga Hassouna eingesetzt hatte. Ausserdem würde diese Spitzenkonferenz sicher nicht in Kairo stattfinden, und die Aegypter würden eine Tagung, die nicht auf ihre Initiative zurückgeht, kaum unterstützen.

Die Beschlüsse der Konferenz Nazim el Kudsi-Kassem richten sich in erster Linie gegen Nasser und seinen Führungsanspruch und versuchen, den Aegyptern einmal die Initiative zu entreissen. Es ist jedoch sehr fraglich, ob der Irak und Syrien mit ihren Bemühungen Erfolg haben werden. Saudi-Arabien und Transjordanien sind heute absolute Nasser-Gegner; aber niemand weiss, ob sie ihre Hand zu einer so deutlich antiägyptischen Initiative bieten werden. Der Libanon schwankt die ganze Zeit über. Ein Teil seiner Politiker ist pronasserisch, andere wollen auf den Irak Rücksicht nehmen und verzögern daraufhin die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Kuweit. Die christlichen Kreise im Libanon zweifeln im ganzen am Sinn einer panarabischen Einstellung des Staates und erklären u. a., dass die Befolgung des von der Arabischen Liga angeordneten Boykotts dem Libanon selbst am meisten schadet. Kuweit hat die irakisch-syrische Initiative sofort scharf abgelehnt, da es sich um eine Konkurrenz gegen die Liga handelt.

Der Sudan, Libyen und Marokko werden sich kaum an einer gegen Nasser gerichteten Aktion beteiligen, und Irak und Syrien könnten mit ihrer Spitzenkonferenz nur Erfolg haben, wenn sie sich über ihren politischen Weg mit Nasser einigen würden. Da heute jedoch Aegypten alle „nichtsozialistischen" Staaten im arabischen Lager als reaktionär bezeichnet, ist kaum anzunehmen, dass Nasser als Gefolgsmann einer Aktion auftreten wird, die von seinen „Feinden" ausgeht.

Natürlich beuten die Syrer den Kineret - Zwischenfall weidlich aus und versuchen zu beweisen, dass sie in vorderster Front gegen Israel stehen aber man weiss nicht ob dieser Fall ausreicht, um eine neue arabische Einheitsfront zu schaffen. Und wenn schon Einheitsfront, so würde Nasser eine Front unter ägyptischer Führung verlangen; und gegen die Hegemonie Kairos wollten ja die beiden Länder gerade auftreten.

Noch weitere Momente lassen die Erfolgsmöglichkeiten der irakisch-syrischen Aktion begrenzt erscheinen. In der Welt gilt Nasser immer noch als der wichtigste Repräsentant der arabischen Welt, und verschiedene Staaten werden sich hüten, sich auf Vereinbarungen mit kleineren arabischen Ländern einzulassen, die ihnen nur den Zorn Nassers eintragen können.

Eines ist möglich, dass nämlich Irak und Syrien nach dem Kineret-Zwischenfall sich auf militärische Zusammenarbeit gegen Israel einigen werden. Ob diese prinzipielle Einigung auch praktische Folgen haben wird, kann bezweifelt werden. In allen bisherigen Kämpfen um Palästina nahmen die irakischen Truppen eine sehr vorsichtige und zögernde Haltung ein. Die gleiche Taktik ist auch bei Kassem in der ihn direkt angehenden Kuweit - Frage zu beobachten, und daher weiss niemand, ob er gegenüber Israel den kämpferischen Radikalismus betätigen wird, an dem die Syrer heute interessiert wären.

Rabbiner Hananel freigelassen

Tel Aviv. — Ascher Hananel, der seit Jahresbeginn in Sofia im Gefängnis sitzt, nachdem er wegen Devisen- und Juwelenschmuggels verurteilt wurde, ist jetzt freigelassen worden. Dies wurde aus einem Telefongespräch bekannt, das der Rabbiner von Sofia aus mit seiner in Tel Aviv lebenden Tochter führte.

Der ehrwürdige Rabbiner erzählte seiner Tochter, er sei am Vorabend von Schawuot in Freiheit gesetzt worden, und fügte hinzu, dass er krank sei. Dies ist wahrscheinlich der Grund für seine Freilassung. Das Urteil lautete auf eine dreieinhalbjährige Gefängnisstrafe. (ITA)

USA-Hilfe für arabische Flüchtlinge

Washington. — Auf einem Senatsbericht über die Annahme vorliegender Gesetze geht hervor, dass insgesamt 24.700.000 Dollar als Beitrag der USA zur Lösung des Problems der palästinensischen Flüchtlinge bereitgestellt werden sollen. Von dieser Summe werden 17.2 Millionen Dollar vom Gesetz gebilligt, während 7,5 Millionen in Form von Nahrungsmittel - Ueberschüssen gestellt werden. Ein Betrag von 1,7 Millionen Dollar aus der ersten Zuwendung ist für berufliche Ausbildung bestimmt.

Die Finanzkommission des Senats stellt in ihrem Bericht fest, dass „kein sichtlicher Fortschritt zur Lösung des Problems der arabischen Flüchtlinge erzielt worden ist, aber dass die Regierung über eine Verbesserung des Hilfswerks für die Flüchtlinge Mitteilung machen konnte." (ITA)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Waltermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Tagaus, tagein
unverwüstlich ist der
TIGERZWIRN-ANZUG
Ein Anzug der allen Strapazen gewachsen ist. Sein Preis:
$ 3.900.—
★
IHR GUTER FREUND AN KALTEN TAGEN, DER CARLTON - MANTEL
in klassischer und moderner Form.
★
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu uns!
★
In unserem Ausstattungs-Geschäft, Maipú 982, grosse Sortimente in: Bügelfreie Hemden Lavi-Listo, Manhattan, Taslan, Integrals-Popelinehemden, Sporthemden, Schlafanzüge aus Popeline und Flanell, Krawatten (importierte in Exklusivmustern und nationale, Spezialangebot: Taschentücher aus engl. Batist $ 65.—, Morgenröcke u. a. m.
★
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 T. E. 31-0357

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
——————★——————
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
——————★——————
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Die 500. WIZO-Institution

Kürzlich ist in Kiriat Gat die 500. Institution der WIZO feierlich eröffnet worden. Es ist eine Tageskrippe für 60 Kinder im Alter von acht Monaten bis drei Jahren; und die Mittel für den hübschen, zweckmässigen Bau wurden von der englischen Föderation der WIZO zur Verfügung gestellt, deren Vertreterinnen bei der Einweihungszeremonie zugegen waren.

Dieser Meilenstein in der WIZO-Arbeit ist auch gleichzeitig ein Hinweis auf die Zukunft. Bei der 1. Welt-WIZO-Konferenz, welche vor kurzem unter Beteiligung von 235 Delegierten aus 56 Ländern der Welt in Israel tagte, wurde ein Entwicklungsplan angenommen, der auf dem Gebiet der praktischen Arbeit den Ausbau der verschiedenen Hilfsdienste für Frauen und Kinder in den von Neueinwanderern besiedelten Entwicklungsgebieten in die vorderste Reihe stellt. Tageskrippen für Kleinkinder, wie Kiriat Gat sie jetzt erhält, sind auch in anderen Einwandererstädten wie Aschdod und Dimona ein dringendes Erfordernis, um die Mütter zur Arbeit freizumachen. Frauenklubs mit angeschlossenen Lehrwerkstätten nach dem Muster der bereits in manchen Einwandererstädten bestehenden Rebecca-Sieff-Zentren, die neben der fachlichen Schulung auch der gesellschaftlichen Einordnung der Neueinwanderinnen dienen sollen, sind ein anderes Postulat des gross angelegten Entwicklungsplanes der WIZO-Arbeit in Israel für die nächsten vier Jahre.

Selbstverständlich kann der Plan, der auch die Eröffnung von weiteren Jugendhorden sowie den Ausbau der Fachschulung von Mädchen in WIZO-Gewerbeschulen vorsieht, nur durchgeführt werden, wenn es den Föderationen im Ausland gelingt, den letztjährigen Millionen-Pfund - Etat der WIZO entsprechend zu vergrössern. Es wird geschätzt, dass die Verwirklichung des Vierjahresplans eine zusätzliche Aufbringung von etwa einer Million Dollar erfordert.

Im Ausland wird der Kampf gegen die Assimilation und für die Aufrechterhaltung der jüdischen Identität in der Organisations- und Erziehungsarbeit für die WIZO-Mitglieder im Vordergrund stehen müssen. Denn durch die Konferenzberatungen zog sich wie ein roter Faden die Befürchtung der Frauen, dem Ansturm der assimilatorischen Tendenzen nicht mit der nötigen Kraft entgegentreten zu können. Der Plan für die kommenden vier Jahre sieht daher vor, alle Mittel zu nutzen, um das jüdische Bewusstsein, das Gefühl für die Einheit des Judentums und die Liebe zu Israel zu stärken.

Angesichts dieser klar vorgezeichneten Ziele geht die neue WIZO-Exekutive zuversichtlich an ihre Aufgaben heran, erneut gestärkt durch das Bewusstsein, dass eine treue, opferbereite Organisation von über 200.000 Frauen in 50 Ländern der Welt hinter ihren Bestrebungen steht.

Theater Soleil

Am Freitag findet die dritte Premiere der Saison „Das Damenschneiderl" von Meier Margalit mit

MAX PERLMANN

in der Hauptrolle mit Gitta Galliner und dem Ensemble des Soleil statt. Die Musik ist von Ben Dorri, und die musikalische Einstudierung liegt in Händen des bewährten langjährigen Dirigenten des Jüdischen Künstlertheaters, Herrmann Ludwig.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 2. JULI, UM 20 UHR 30

IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:

BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg

(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)

2 Kurs:

GEGENWARTSKUNDE: Dr. B. Isaeff

4. ABEND: DIE SPANISCHEN JUDEN

(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:

1. Jahr: Montags: 18 Uhr 30 und Mittwochs: 19 Uhr 15

2. Jahr: Dienstags und Donnerstags: 17 Uhr

3. Jahr: Montags: 17 Uhr und Mittwochs: 17 Uhr 50

Es ist geplant, einen weiteren hebraeischen Anfaengerkurs für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse einzurichten, der im Monat Juli beginnen wird. Dieser Kurs kann nur stattfinden, wenn sich wiederum eine genügende Anzahl von ERNSTHAFTEN Teilnehmern einschreiben wird

Um schriftliche Anmeldung unter genauer Angabe der Adresse und Telefonnummer wird gebeten.

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

MUSIK IN BUENOS AIRES

VICTORIA DE LOS ANGELES

Nur sehr wenige Künstler wurden von der Natur mit einer so gottvollen Stimme bedacht, wie die spanische, sympathische und bezaubernde Sopranistin, die ein Universal-Register ihr eigen nennen darf. Sie beherrscht die hohe Koloratur ebenso makellos wie die bis zum tiefen Mezzosopran reichenden Töne. Ihr Volumen ist überall gleich stark, es gibt keine mittelmässigen oder gar schwachen Uebergangs-„Löcher", und ihre Stimmgebung hat in allen Lagen den gleichen Glanz und Schimmer. Es ist nichts Schrilles an ihr, wenn sie vom starken forte in unüberbietbarer Modulationsfähigkeit bis zum kaum noch wahrnehmbaren pianissimo herabsinkt; ihr Vortrag verrät hohe Schule und noch höhere Selbstbeherrschung. Dazu kommt ihr persönlicher Charme, ja ihre ganze Persönlichkeit, die sich die Herzen der atemlos lauschenden Hörer im Sturm erobert.

Nicht ihre Musikalität allein, sondern auch ihre allgemeine Intelligenz und ihr Sprachtalent erlaubte Victoria De Los Angeles, die das Colón bis auf den letzten Platz füllte, ein heterogenes Programm zu meistern, welches Händel (italienisch gesungen), Schubert und Brahms (deutsch vorgetragen), Fauré und Ravel (in einwandfreiem französisch) und natürlich auch Meister ihrer Landessprache nannte (Montsalvatge, De Falla, Rodrigo und den Argentiner Guastavino). War es nun „An die Musik" oder die „Vocalise" oder „De los Alamos vengo" oder irgendein anderes vorgetragenes Werk das uns am meisten anrührte? Es ist schwer zu beantworten.

Die spanische Sängerin wurde vom Pianisten Alfredo Rossi meisterlich begleitet, sodass man mit Fug und Recht von einer direkten Kollaboration reden darf. Bejubelt wurden ihre Zugaben und sehr besonders die letzte, bei der sie sich selbst auf der Gitarre begleitete. Es gab vorher, zwischendurch und nachher derart donnernden Applaus, dass es jedesmal sehr schwer war, die Ruhe im Saal wiederherzustellen.

"PELLEAS ET MELISANDE" IM COLON

"Si j'étais Dieu, j'aurais pitié du coeur des hommes" (wenn ich Gott wäre, würde ich Mitleid mit dem Menschenherz haben). Die Worte, die der greise König Arkel angesichts der furchtbaren Eifersuchtsszene zwischen seinem Sohn Golaud und seiner Schwiegertochter Mélisande ausspricht stellen die Quintessenz des Dramas dar, welches Maurice Maeterlinck in meisterhafter Sprache der Kunst schenkte, und an dem sich Claude Debussy derart begeisterte, dass er es in Töne setzte. Einer derartigen Kongenialität zwischen Komponisten und Librettisten begegnen wir in der gesamten Opernliteratur nur dreimal mehr: Mozart-Da Ponte, Verdi-Arrigo Boito und Richard Strauss-Hugo von Hofmannsthal. Und die gequälten "la vérité, la vérité", die Mélisande im Wochenbett, kurz vor ihrem Ende und in möglicher Unkenntnis vom Tode des Pelléas seufzt, stellen die vollkommene impressionistische Kunst dieses „fin de siecle"-Opus dar, das niemals eine Nachahmung finden durfte.

Jean Fournets Konzertierung der wundervollen Partitur bedeutet zweifelos die beste Leistung, die uns der französische Dirigent im Lauf seiner wiederholten Besuche geboten hat. Die subtilsten Feinheiten, Poesie und Expression jenes nicht definierbaren Debussy-Hauches fand unter seinem Taktstock eine berufene Ausdeutung. Victoria De los Angeles war und lebte eine nicht besser verständlich sein könnende Mélisande; zauberhafter Gesang gesellte sich zu einer psychologisch bis ins Letzte ausgefeilten Interpretation des kindlichen, unschuldsvollen Wesens. Pierre Mollet, der als Pelléas debutierte, bestach in Darstellung mehr als stimmlich; sein kultiviertes Organ bewegte sich völlig ungebunden nur in der Mittellage, während er in den Obertönen zuweilen forcieren musste. Julien Haas, ebenfalls neu für das Colón, war ein für Debussy ungewöhnlich temperamentvoller, wundervoll und ausgeglichen singender Golaud, und Solange Michel eine abgeklärte, schön intonierende Genevieve. Olga Chelavine wusste den kleinen Yniold ausgezeichnet zu interpretieren, und Victor De Narké in der Rolle des Arztes fügte sich vollwertig in das nicht tägliche Ensemble ein.

Die Aufführung hätte als beispielhaft gelten können, hätten die inadäquaten und nur selten stilvollen Bühnenbilder von Roberto Oswald nicht zu viel vom impressionistischen Zauber entfernt, dessen das in Dunkel und Ungewissheit eingesponnene Werk nun einmal bedarf. Die Regie von Marcel Lamy war statisch und konventionell. Das Colón-Orchester übertraf sich dank Fournets unaufdringlicher Autorität selbst.

c—n

TEATRO COLON

A las 21 horas: función extraordinaria: "Il Barbiere Di Siviglia" de Rossini.

Domingo 1º a las 21 hs.: función extraordinaria: Tosca, de Puccini.

Lunes 2 a las 21.30 hs.: 8o. concierto del abono a 20: Orquesta Sinfónica Nacional. Dirigente: Teodoro Fuchs. Solista: Witold Malcuzynski.

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

HOTEL LAGO

כשר LEO KAHN כשר

RIO CEBALLOS — CORDOBA

Casilla Correo 34

Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

Teatro Soleil

CORRIENTES 3150

T. E. 86-2307

Freitag um 22 Uhr

PREMIERE

Täglich um 22 Uhr

Sonntag 18 und 22 Uhr

MAX PERLMAN

und

GITTA GALINER

in dem musikalischen Lustspiel

DAS DAMEN-SCHNEIDERL

Musikalische Leitung:

Kapellmeister HERRMANN LUDWIG

Deutsches Theater

IN BUENOS AIRES

PREMIERE: Montag, 2. Juli, 21 Uhr

JOHN PATRICK

„Eine etwas sonderbare Dame"

Komödie in 3 Akten

Regie: MAX WAECHTER

Dem Premieren-Charakter Rechnung tragend, ist dunkler Anzug erbeten.

WEITERE VORSTELLUNGEN:

Mittwoch	4. Juli	19 Uhr30
Donnerstag	5. Juli	19 Uhr 30
Freitag	6. Juli	19 Uhr 30
Sonntag	8. Juli	15 Uhr 15

Alle Vorstellungen finden im „TEATRO ODEON", Esmeralda 367, TE. 45 3591 statt.

Kartenverkauf werktäglich (ausser Samstag) von 10—12 und 14—19 Uhr) sowie während der Aufführungstage an der Abendkasse.

Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Kalkulieren Sie Zugverspätungen und Parkschwierigkeiten ein!

Nach Beginn der Vorstellung kann mit Rücksicht auf das übrige Publikum bis zur Beendigung des 1. Aufzuges kein Einlass mehr gewährt werden.

NAZIFASCHISTEN VERGREIFEN SICH AN EINEM JUEDISCHEN MAEDCHEN

Protest der jüdischen Bevoelkerung – Bisher Taeter nicht ergriffen – Argentinische Presse in Verurteilung dieser Tat einstimmig – Bedeutende Perscenlichkeiten geben allgemeiner Abscheu Ausdruck – Würdige Antwort der DAIA – Telegramm an Praesident Dr. M. Guido

Auf dem 42. Polizeirevier in Buenos Aires erstattete die 19jährige, unverheiratete Argentinierin Graciela Narcisa Sirota, Studentin der Exakten Wissenschaften, folgende Anzeige. Sie wohne in der Strasse Guardia Nacional 2105, und als sie einige Tage zuvor um 9 Uhr morgens an der Ecke Guardia Nacional und Junta auf ein Verkehrsmittel wartete, um in die Fakultät zu fahren, stiegen aus einem Automobil mehrere Individuen aus, von denen ihr einer einen Schlag auf den Kopf versetzte, so dass sie die Besinnung verlor. Als sie wieder zu sich kam, lag sie in einem ihr unbekannten Raum auf einem Tisch, und um sie herum standen die gleichen Individuen, die sie für Studenten hält und identifizieren zu können angibt. Zuerst stiessen diese Beleidigungen gegen die Juden aus und hielten Lobreden auf den Nazismus, dann zogen sie ihr den Sweater hoch und ritzten ihr mit einem Taschenmesser ein Hakenkreuz in die rechte Brust. Ausserdem brachten sie ihr mit einer brennenden Zigarette Brandwunden bei. Nachdem sie sie noch eine ganze Weile lang beschimpften, schlugen sie sie nochmals mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf, so dass sie erneut in Ohnmacht fiel.

Als sie aufwachte, ohne die inzwischen verflossene Zeit angeben zu können, befand sie sich in der Nähe der Station Primera Junta in Flores.

Die Behörden des genannten Polizeireviers haben einen Akt angelegt und eine Untersuchung eröffnet, um dieses schwere Vergehen aufzuklären.

Der Ueberfall auf eine jüdische Studentin, über den von der allgemeinen Presse ausführlich berichtet wurde, hat überall grosse Erregung hervorgerufen, zumal immer noch nicht die Täter gefunden werden konnten. Die lange Serie der antisemitischen Ausschreitungen in Argentinien, die auch ihr entsprechendes Echo im Ausland gefunden hat, war nur möglich, weil die verantwortlichen Stellen nicht mit der notwendigen Energie eingegriffen haben. Innerhalb der jüdischen Bevölkerung herrscht grosse Unruhe. Die Juden Argentiniens sind nicht gewillt, sich einem Terror, auch nicht einem von den verantwortlichen Stellen geduldeten Terror zu beugen. Der Proteststreik zeigte deutlich ihre Entschlossenheit, den Kampf um ihr Recht aufzunehmen. Auch die allgemeine Verleumdungskampagne, mit der die angeblichen Verfehlungen einzelner Juden oder Personen, die man für Juden hält, der jüdischen Allgemeinheit zur Last gelegt werden sollen, ist nicht geeignet, die Juden einzuschüchtern oder zum Verzicht auf ihre Rechte zu veranlassen.

Die verantwortliche jüdische Führung erwartet, dass die jüdische Gemeinschaft geeint und würdig diese kritische Stunde und die sich aus ihr ergebenden Verpflichtungen auf sich nehmen wird. Der Kampf um unser Recht wird in dem Bewusstsein geführt, dass der von den Nazifaschisten lanzierte Angriff keineswegs nur den Juden, sondern allen demokratischen Kräften gilt.

Die jüdische Bevölkerung erwartet, dass Recht und Menschenwürde über die Kräfte des Hasses, der Intoleranz und der Verhetzung schliesslich doch triumphieren werden.

ERKLAERUNG DER DAIA

Die DAIA hat der Presse folgende Erklärung hierzu übersandt:

„Mit gleichem Datum hat die DAIA an den Präsidenten Argentiniens, Dr. José M. Guido, ein Telegramm geschickt, dessen Text wir Ihnen mit der Bitte um Veröffentlichung zugehen lassen, da wir angesichts der Schwere des darin behandelten Vorkommnisses der Ansicht sind, dass dieses unverzüglich zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht werden muss. In ihrer Eigenschaft als repräsentative Körperschaft der jüdischen Gemeinschaft appelliert die DAIA an den Präsidenten der Republik und setzt ihn gleichzeitig von einem Geschehnis in Kenntnis, das wir nicht zögern, als entsetzlich zu bezeichnen.

Eine 19jährige Studentin ist von einer Gruppe von Individuen entführt worden, die ihr mit einer Rasierklinge oder einem anderen scharfen Instrument in die rechte Brust ein Hakenkreuz eingeschnitten und ihr ausser diesem blutigen Mal mit Zigaretten sieben Brandwunden verursacht haben, wie die untersuchenden Aerzte feststellen konnten. Als das junge Mädchen am Donnerstag, den 21. Juni, ihr Haus verliess, bemerkte sie, dass ihr eine graue „Estanciera" folgte, in der drei junge Leute sassen. Als sie diese ansah, erinnerte sie sich, sie bei antisemitischen Provokationen in der Medizinischen Fakultät bemerkt zu haben, weshalb sie es vorzog, in ihre Wohnung zurückzukehren, von der sie sich drei Strassen weit entfernt hatte. Als sie umkehrte, fühlte sie, dass sie einen Schlag auf den Kopf erhielt, worauf sie das Bewusstsein verlor.

Als sie ihre Sinne wiedererlangte, befand sie sich in einem unbekannten Raum. Um sie herum standen die drei Jugendlichen, die ihr ein Mal in die Brust brannten. Sie konnte nur hören, dass ihre Entführer sagten, dies sei eine Rache an den Juden, denn infolge des Schmerzes schwanden ihr erneut ihre Sinne. Es war ungefähr zwei Uhr, als sie wieder zu sich kam und erkennen konnte, nachdem sie aus ihrer Betäubung erwachte, dass sie sich in der Nähe von Primera Junta befand. Ihre Lehrbücher lagen neben ihr.

Am gleichen Abend erstattete der Vater des Mädchens auf dem 42. Polizeirevier Anzeige. Diese wurde jedoch erst 2 Tage später endgültig zugelassen, nachdem am Sonnabend, den 23., der Polizeiarzt des 38. Reviers das Vorhandensein von Wunden festgestellt hatte. Hierauf wurde der Polizeiakt eröffnet. Dies ist in schlichten Worten die Darstellung dieses unerhörten Ueberfalles."

DAS TELEGRAMM AN DEN PRAESIDENTEN

Der Wortlaut des Telegrammes, das die DAIA an den Präsidenten Dr. Guido richtete, ist folgender:

„Wir gestatten uns, Eurer Exzellenz anzuzeigen, dass drei Individuen am Donnerstag, den 21., an der Ecke Guardia Nacional und Junta ein jüdisches Mädchen entführten, ihr Brandwunden beibrachten und mit einem scharfen Instrument ein Hakenkreuz einschnitten. Diese Tat unerhörten Barbarentums setzt eine Reihe früherer, unbestraft gebliebener Attentate fort."

Kundgebungen des Abscheus

Der brutale und feige Ueberfall, den neonazistische Elemente vor einigen Tagen auf eine jüdische Studentin verübten, hat in ausgedehnten Kreisen der öffentlichen Meinung Argentiniens die energischsten Proteste ausgelöst. Führende Persönlichkeiten des politischen Lebens haben sich einstimmig gegen den vandalischen Anschlag ausgesprochen, der Hitlerdeutschlands würdig wäre.

Dr. Carlos Adrogué erklärte: „Selbstverständlich kann ich diesen Vorfall nur strengstens verurteilen. Man muss sich fragen, warum es heute noch derart irregeleitete Menschen gibt, die in diesen Antisemitismus verfallen, welcher durch Geschehnisse von dem Ausmass, wie sie sich im Zweiten Weltkrieg ereigneten, aus der Welt verschwunden schien. Was vorgefallen ist, ist bedauerlich, bedauerlich als Ausdruck des Totalitarismus. Und ich glaube, man muss energische Gegenmassnahmen ergreifen."

Silvano Santander äusserte: „Das gegen die Studentin Sirota verübte Attentat hat mich zutiefst empört, und ich schäme mich als Argentinier.

Ich sah voraus, dass nach der Hinrichtung Eichmanns diese Attentate zunehmen würden, denn die argentinischen Nazis stehen im Einvernehmen mit dem alten deutschen Nazismus."

Comodoro Güiraldes äusserte sich wie folgt: „Diese Akte des Barbarentums und der Sektiererei beleidigen das argentinische Empfinden, und auch nichts kann dem christlichen Geist ferner liegen. Andererseits entbehrt dieser Anschlag des Zusammenhangs mit dem traditionellen Mannesmut der Argentinier, denen es genügt, wenn sie anderer Meinung sind oder eine andere Ansicht bekunden wollen, dies offen zu tun. Ich ziehe vor zu glauben, dass dieses verwerfliche Vorgehen geistig irregeführten Individuen zugeschrieben werden muss."

Rodolfo Martínez sagte: „Meiner Meinung versetzt dieses vandalische Attentat nicht nur die Familie sondern das Gewissen der Bürger des Landes in Trauer, denn in ihm hat sich die Ideologie des Hasses gegen ein junges Mädchen gekehrt. Dies ist ein jenseits des Menschlichen liegender Impuls."

Acuña Anzorena erklärte: „So wie ich stets den Standpunkt vertreten habe, dass dem Kampf der Ideen die grösste Freiheit eingeräumt werden muss, so bin ich der Ansicht, dass mit der äussersten Strenge vorgegangen werden muss, wenn der Versuch unternommen wird, eine Ideologie mit Gewalt durchzusetzen. Wenn dieses gewaltsame Vorgehen im weiteren bedeutet, dass die elementarsten Prinzipien der Menschenwürde verleugnet werden, so verdient es die einstimmige Verurteilung durch alle jene, die an den Menschen, an ein Zusammenleben und an die Freiheit glauben."

Juan Antonio Solari gab folgende Erklärung ab: „Vor einem so ungeheuerlichen Vergehen ist jeder Protest überflüssig. Wir haben hier eine totalitäre Organisation — gleich welcher Art oder welcher besonderen Ideologie —, die mit wachsender Verwegenheit verbrecherische Taten begeht und mit jedem Tag eine grössere Gefahr darstellt. Ihre Verbrechen nehmen in dem Maas der Straflosigkeit zu, deren sie sich bisher erfreut hat.

Das Attentat gegen eine junge Studentin, das anderen kürzlichen Anschlägen folgt, ohne die Vorfälle in der Rechtsfakultät zu vergessen, kann und darf nicht nur den natürlichen Abscheu und den energischen Protest eines jeden normalen Menschen erregen, sondern es verlangt eine sofortige exemplarische Bestrafung durch die Behörden. Worauf wartet man? Dass sich die Herde der Ansteckung und des Verbrechertums ausbreiten und die Urheber weiter ihre Attentate durchführen und das schon gefallene Prestige des Landes vor der zivilisierten Welt weiter herabwürdigen? Die Polizei hat ohne Zweifel die Mittel zur Untersuchung in ihrer Macht, um die Verbrecher ausfindig zu machen, und dies umso mehr, als bekannt ist, dass nicht wenige von ihnen in Universitätskreisen ihr Unwesen treiben."

Armando March äusserte: „Aus Temperament und Ueberzeugung bin ich ein Gegner der Rassenlehre und daher verurteile ich dieses Attentat aufs energischste. Doch ferner bedauere ich, dass man sich an schutzlosen Menschen vergreift. Angesichts der Wiederholung ähnlicher Vorfälle ist es notwendig, die energischsten Massnahmen zu verfügen, bevor die Bürger des Landes aus eigenen Mitteln zu anderen Massnahmen greifen."

ERKLAERUNG DES PRAESIDENTEN

Das Pressesekretariat der Präsidentschaft Argentiniens gab folgendes Communiqué bekannt:

„In Kenntnis des barbarischen Attentats, dessen Opfer die junge Studentin, Fräulein Graciela Narcisa Sirota wurde, gibt die Regierung ihrem energischen Abscheu vor dieser Tat Ausdruck, die der argentinischen Tradition zuwiderläuft. Sie bekundet ihren Entschluss, mit aller Strenge des Gesetzes Manifestationen dieser Art zu unterdrücken, die die soziale Struktur des Volkes schwer schädigen."

DELEGACION DE ASOCIACIONES ISRAELITAS ARGENTINAS (D.A.I.A.)

PASTEUR 633 — T. E. 47-9442

A LA OPINION PUBLICA ARGENTINA

El inaudito atentado contra la joven estudiante judía lleva al paroxismo el clima de violencia promovido por el terrorismo nazi. Pocos días antes en la Facultad de Derecho caía asesinada una joven cristiana. Argentinas las dos, muerta una, torturada la otra, su destino simboliza al del país todo al que se pretende dividir y desgarrar.

La experiencia más cruel de la historia, que costó a la humanidad la segunda guerra mundial, no deja dudas de que el odio y la intolerancia, son las avanzadas del crimen, así como el antisemitismo es el anuncio cierto de que los derechos humanos peligran para la totalidad de la ciudadania. Con exacto criterio ha calificado el Poder Ejecutivo de "atentado contra el cuerpo social" a este episodio tremendo.

La conciencia se subleva y la razón se desconcierta frente a hechos de esta índole. Pero en tanto, sus ejecutores, así como sus instigadores, siguen libres, creando las condiciones para los peores excesos.

La colectividad judía no ha perdido la serenidad frente a la serie de agresiones que han venido sufriendo sus instituciones, religiosas o educativas, algunos de sus diarios, así como locales frecuentados por sus miembros. El inconcebible secuestro y agresión contra una joven studiante colma la medida y señala el fin de todas las garantías, lo que afecta sin distinciones a todo el pueblo argentino.

La sensibilidad popular se ha manifestado dolorosamente herida en esta circunstancia, y el país todo se siente igualmente lastimado por esta ofensa a la dignidad humana, reaccionando solidariamente. El comentario generalizado en la opinión pública refleja la sorpresa y la alarma por la impunidad de que hasta ahora han gozado los responsables e instigadores de estos hechos, ya que en ninguno de los atentados se ha identificado a sus autores. Frente a esta circunstancia que no hace sino agravar el panorama existente, la colectividad judía, sin recoger las provocaciones manifiestas que los hechos gravísimos comportan, está sin embargo dispuesta a defender sus derechos y su efectiva unión con el resto de la comunidad, de la que es parte indivisible.

Entiende que las agresiones de que es objeto, además de configurar delitos que deben reprimirse, constituyen un desafío al país todo, una burla a su historia, a sus ideales, a la vocación libre y democrática de todo su pueblo.

Por esas razones, la colectividad judía ha resuelto el cese de actividades y el cierre del comercio para el día hoy, jueves 28 de junio, desde las 14, en el cual se invita a participar sin distinciones de ninguna índole a todos aquellos que deseen asociarse a esta expresión de protesta, que tiene el significado de una acción de apoyo a la plena vigencia de las garantías constitucionales que las bandas armadas vuelven irrisorias. Es unánime convicción de la opinión pública que la resuelta voluntad de las autoridades a dar fin a estas actividades, desbarataría rápidamente a las organizaciones terroristas cuyo ensañamiento es proporcional a sus inmunidad.

El Poder Ejecutivo ha respondido ciertamente sin dilación al requerimiento que se le formulara, pero es evidente que la extrema gravedad de las circunstancias no puede resolverse sólo con declaraciones, y así lo ratifica el reiterado intento de distorcionar en comunicados radiales la magnitud del hecho indignante, que a través de versiones de incierto origen se pretende disminuir en su gravedad. Ello obliga a todos los que sienten el imperativo de una militancia democrática a intensificar una acción categórica, hasta una real y efectiva proscripción de los elementos antisociales cuya peligrosidad es para todos **evidente.**

Dr. Abraham Gorbatt - secretario
(C. I. 3091458)

Dr. Isaac Goldenberg - presidente
(C. I. 1056213)

„ZORNIGE JUNGE MAENNER"

von SCHALOM BEN-CHORIN

Israels „zornige junge Männer" um diesen heute in der Literatur gebräuchlichen Ausdruck hier anzuführen, sind ein paar energische Intellektuelle: Juristen und Naturwissenschaftler von der hebräischen Universität in Jerusalem, vom Technion in Haifa, aus Advokaten-Kreisen Tel Avivs. Dazu kommen zwei ewig-junge Feuerköpfe älteren Semesters: Jizchak Grünbaum und Dr. Elias Auerbach.

Die zornigen jungen Männer sind: Dr. Ram Moab und Adv. Papo in Jerusalem, Advokat Joseph Ben Menasche und der Musiker Sigi Staderman in Tel Aviv; Prof. Nathan Rosen und Dr. Alex Herrschaft in Haifa und zwei zornige Damen Chava Vogel in Jerusalem und Halina Konieczynska in Haifa. Der heilige (oder unheilige?) Zorn hat sie zusammengeführt: die Empörung gegen religiösen Zwang und so beschlossen sie, die Liga zur Vermeidung religiösen Zwangs „Haliga' Lim'niat Kephija Datit" wieder aufleben zu lassen.

Der zionistische Historiker Prof. Sch. Goldelmann und der Hebraist Usi Ornan in Jerusalem hatten diese Liga schon vor ca acht Jahren ins Leben gerufen, und obwohl damals nicht einflusslose Persönlichkeiten dieser Liga beitraten, verebbte der Elan des Beginns und die politischen Parteien, die man zu gewinnen hoffte, vor allem die Linksparteien verhielten sich aus taktischen Gründen reserviert, da sie immer wieder die Partnerschaft der orthodoxen Parteien suchten und suchen mussten.

Als nun vor kurzem in Tel Aviv eine orthodoxe Landeskonferenz stattfand, die ein allgemeines Schabbat-Gesetz für den ganzen Staat Israel forderte, setzte zunächst ein einzelner zu einer Gegendemonstration an: der 27jährige Dozent am Technion in Haifa Dr. Alex Herrschaft. Dieser junge Chemiker, der erst vor noch nicht einem Jahr aus Amerika eingewandert ist, wurde in Polen geboren und verlebte noch drei Schreckensjahre als Kind im Warschauer Ghetto. Sein Vater kam in Auschwitz um: er und seine Mutter überlebten, gelangten über Italien nach den USA und schliesslich nach Israel. Der Schreck vor jeder Art Zwang liegt dem Geretteten noch in den Gliedern. Der Gedanke der religiösen Freiheit, den er in den USA verwirklicht fand, zeigte ihm den Ausweg: Wir Juden sollten die Letzten sein, die Intoleranz dulden!, proklamierte er. Der akademische Lehrer scheute sich nicht, mit einem Transparent in der Hand vor dem Tagungsort in Tel Aviv, dem „Hechal Hatarbut" zu demonstrieren. Ein junger jerusalemer Kollege, der Botanider Dr. Ram Moab, auch er in Amerika ausgebildet, schloss sich ihm an.

Und dann setzte eine rapide Entwicklung ein. Junge energische Anwälte stellten sich zur Verfügung um Bürgern zu helfen, die unter religiösem Zwang zu leiden haben: einige Publizisten wurden gewonnen, die in der Presse berichteten; Gründungsversammlungen in den drei Grosstädten des Landes wurden unter starker Beteiligung abgehalten. Täglich meldeten sich neue Menschen, die der Liga beitreten wollten.

Die Rechtsgrundlage ist eine doppelte: eine nationale und eine internationale: die Gründungsurkunde des Staates Israel vom 14. Mai 1948 in der „Freiheit der Religion und des Gewissens" (Artikel 13) garantiert wird; eine Garantie, welche auch die Vertreter der Orthodoxie mit unterzeichnet haben, und die Deklaration der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948, die von der Regierung Israels unterzeichnet wurde: Par. 1: Jeder Erwachsene — Mann oder Frau — ist berechtigt zu heiraten und eine Familie zu gründen, ohne Einschränkungen durch Rasse, Nationalität oder Religion. Sie sind gleichberechtigt bei Eheschliessung, während der Ehe und im Falle der Scheidung."

Wie sagt Bert Brecht so schön? „Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so . ."

Daher fordert die Liga Zivilehe (alternativ), Schabbat ohne Fesseln und . . . Freiheit der Menukarte (gemeint ist: kein Zwang zur Kaschrut). Aber das Hauptprobiem bleibt die Ehegesetzgebung Israels.

IM IRRGARTEN DES EHERECHTS

In Israel ist es möglich, dass der Mann verheiratet, die Frau aber frei ist, erklärte seinen erstaunten Zuhörern Adv. Papo auf der jerusalemer Gründungsversammlung der Liga. Wie ist das möglich? Ganz einfach. Hier ein wirklicher Fall:

Ein moslemischer Araber heiratet eine Jüdin. Der Islam gestattet diese Mischehe. Sie konnte also in Israel vor dem moslemischen Kadi geschlossen werden, ohne dass die Frau zum Islam übertreten musste. Nach einiger Zeit überlegte es sich die Dame, ging zum Rabbinat, das die moslemische Trauung einer Jüdin nicht anerkennt . . . und liess sich bestätigen, dass sie frei ist, einen Juden zu heiraten. Der moslemische Gatte aber war — nach seinem Recht — noch rechtskräftig verheiratet. Das ist ein extremes Schulbeispiel für die Absurditäten des israelischen Eherechts, das keineswegs die allgemeine Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz verbürgt.

Ein internationaler Rechtsgrundsatz, so betonte der junge Rechtsgelehrte, ist es, dass Ehen, die in einem Land rechtskräftig geschlossen werden, auch in anderen Ländern anerkannt werden. Das ist hier aber nicht der Fall. Wer im Ausland nur zivil getraut worden ist, gilt hier nicht als rechtsgültig verheiratet. Aber die Sache ist noch komplizierter: die Bezirksgerichte, ja sogar das Obergericht haben solche Ehen (z. B. die im „Heiratsparadies Cypern" geschlossen) anerkannt, aber das Rabbinatsgericht anerkennt sie nicht. In der Sprache der jerusalemer Topographie heisst das: Was am Russenplatz (Sitz des Gerichts) anerkannt wird, wird zweihundert Meter weiter, an der Jaffastrasse (Sitz des Rabbinatsgerichts) nicht anerkannt! Ein einzigartiger Zustand.

In Israel sind Ehesachen Reservatrecht der religiösen Gerichte. Das ist Erbe des ottomanischen Rechts; aber in der Türkei selbst, aus der diese Rechtsbestimmung stammt, ist sie längst abgeschafft . . . Die Israelis sind also päpstlicher als der Papst oder besser gesagt: türkischer als die Türken. 1953 wurde durch die Knesset ausdrücklich die alleinige Zuständigkeit der Rabbinatsgerichte in Ehefragen für alle Juden in Israel (auch ausländischer Staatsangehörigkeit) gesetzlich neu verankert. Das führte dazu, dass viele Ehen, die im Ausland geschlossen wurden — darunter zahlreiche Mischehen — in Israel keinen gesetzlichen Schutz geniessen. Meist sind die Frauen in solchen Ehen Christinnen. Will der Mann in Israel eine Jüdin heiraten, so wird seine Ehe vom Rabbinat ohne weiteres als ungültig angesehen, und der Ehemann kann sofort wieder heiraten.

Es geht wohl zu weit, wenn Adv. Papo diesen Rechtszustand mit dem Nürnberger Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes von 1935 verglich, da es sich in Israel um rein religiöse, nicht aber um rassische Kategorien handelt; aber die Tatsache der Ungleichheit vor dem Gesetz bleibt bestehen.

Auf die berühmten innerjüdischen Schwierigkeiten, die es Kohanim (sogenannten Priester, die keine sind, sondern einfache Leute, die Kohn, Kahn, oder so ähnlich heissen) verbietet, geschiedene Frauen oder Proselytinnen zu heiraten, ging ein anderer Referent, Dr. Hatalgi ein, der den Fall eines Arztes Dr. Kohn berichtete, der seinen Namen ändern liess, um eine geschiedene Frau heiraten zu können.

IST BESCHNEIDUNG GESETZ?

Kaum einem Juden fällt es ein, seinen Sohn nicht beschneiden zu lassen. Selbst in den linksradikalen Kibbuzim hält man an diesem uralten Zeichen des Abraham-Bundes fest. Und doch gab es irgendwo im Lande einen Lehrer (ausgerechnet einen Lehrer!), der seinen neugeborenen Sohn nicht beschneiden liess. Daraufhin drohte ihm das Erziehungsministerium mit Entlassung, so berichtete der Adv. Z. Schwarz — Jerusalem — und fügte hinzu, dass es der „Liga" gelungen sei, die Kündigung rückgängig zu machen.

An diesem Beispiel sieht man, wie komplex und heikel die Fragen sein könnten, um die es hier geht. Unterrichtet der Lehrer z. B. nur Mathematik, so ist seine Gesinnung sicher ganz nebensächlich. Unterrichtet er aber Thenach, so ist es vielleicht nicht so unwichtig, wie er zu den Grundideen der Bibel persönlich steht.

Die Diskussion wird eröffnet und der Mund geht von alledem über, wovon das zornige Herz voll ist: ein alter Professor ist entrüstet, dass im jerusalemer Bezaljel-Museum eine Aufschrift besagt: „Rauchen am Schabbat auch im Hof verboten." „Wieso verboten?" ereifert er sich. „Man könnte allenfalls schreiben: „Das Publikum wird gebeten, nicht zu rauchen." Ein jüngerer Humanist beanstandet, dass in israelischen Schulen nur „Todaa Jehudit", Judentumskunde gelehrt wird und das humanistische Erbe überhaupt keine Pflege erfahre. Ein Journalist der Linkspresse warnt davor, dass sich die Orthodoxen mit Gewalt und List der gesamten Jugendalija (97%) bemächtigt haben. Ein Sprecher des Reform-Judentums weist darauf hin, dass auch liberalreligiöse Kreise einer Benachteilung durch das Religions- und Innenministerium in ihren Bestrebungen ausgesetzt sind.

Eine Dame von der Weltfriedensbewegung polemisiert gegen negative Zielsetzungen und schlägt den Namen „Liga für Freiheit der Religion und des Gewissens" vor. Besonnen erklärt Adv. Joseph Ben Menasche, der mit seinem gepflegten Vollbart wie ein Rabbiner wirkt man solle den Kampf gegen religiösen Zwang ja nicht mit Kampf gegen die Religion verwechseln: im Gegenteil: religiöse Menschen sind eingeladen mitzuarbeiten, wenn sie ihren Glauben anderen nicht aufzwingen wollen.

Das leuchtet gewiss ein. Aber wem? Ein akademisch gebildeter, an sich sehr toleranter Herr bemerkt im Hinausgehen: „Das ist alles recht und schön, aber ein altes jüdisches Wort aus dem Talmud sagt: „Kol Israel arevim seh baseh" (Ganz Israel haftet für einander). Hier liegt die tiefste, historisch gewordene Schwierigkeit: Das klassische Judentum geht von der Kollektivhaftung aller Juden für alle Juden aus. Das macht es den traditionellen Juden so schwer, tolerant zu sein. Es ist kein böser Wille; es ist die Grundlage einer Weltanschauung! Aber auch die andere Seite hat ihre humanistische Weltanschauung.

Der Kampf ist nicht zu vermeiden. Er muss ausgetragen werden. Es kommt nur darauf an, dass er mit geistigen und gesetzlichen Mitteln ohne Anwendung von Gewalt ausgetragen wird.

Beim Hinausgehen drücken uns junge Funktionäre der jungen Liga ihre erste Broschüre in die Hand. Darin findet sich das ergreifende Gedicht einer vierzehnjährigen Schülerin Esther Glaser aus Kiriat Chaim: „Jossele (Schuchmacher, das von Orthodoxen entführte Kind) will nachhause":

Abends, wenn ich zu
Bette geh,
Schlaf ich so traurig ein:
Ob ich Euch morgen
wieder seh?
Wann kehr ich endlich
heim?"

So lässt die junge Dichterin das geraubte Kind Jossele schluchzen, dieses unschuldige, furchtbare Opfer einer ungezügelten Intoleranz. „Sind wir nicht auch in diesem Falle füreinander haftbar, dass dieses Kind seinen Eltern zurückgegeben wird?", frage ich den Herrn, der sich auf die jüdische Kollektivhaftung beruft. Und nachdenklich nickt er mit dem ergrauten Haupt . . .

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Herausgegeben von HUGO GOLD

Prof. Dr. H. Sternberg:

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 29. Juni	27. Siwan
Sonnabend, den 30. Juni	28. Siwan
Parschat SCHLACH LECHA 4. B. M. XIII 1 — XV 41	
Haftara Yehoschua II 1 — 24	
Neumondsankündigung TAMUS	
Sonntag, den 1. Juli	29. Siwan
Montag, den 2. Juli	30. Siwan
1. Tag Rosch Chodesch Tamus	
Dienstag, den 3. Juli	1. Tamus
2. Tag Rosch Chodesch	
Mittwoch, den 4. Juli	2. Tamus
Donnerstag, den 5. Juli	3. Tamus
Freitag, den 6. Juli	4. Tamus
Sonnabend, den 7. Juli	5. Tamus
Parschat KORACH 4. B. M. XVI 1 — XVIII 32	
Haftara I Schmuel XI 14 — XII 22	
Sonntag, den 8. Juli	6. Tamus
Montag, den 9. Juli	7. Tamus
Dienstag, den 10. Juli	8. Tamus
Mittwoch, den 11. Juli	9. Tamus
Donnerstag, den 12. Juli	10. Tamus
Freitag, den 13. Juli	11. Tamus
Sonnabend, den 14. Juli	12. Tamus
Parschat CHUKAT-BALAK 4. B. M. XIX 1 — XV 9	
Haftara Micha V 6 — VI 8	
Sonntag, den 15. Juli	13. Tamus

LITERATUR und

Die Israel-Prei

von B. BARSHAI

Wie in früheren Jahren wurden die Feierlichkeiten des 14. Unabhängigkeitstages Israels mit einer eindrucksvollen Feier anlässlich der Verleihung der Israel-Preise beschlossen. Die Verleihung der Israel-Preise an diesem Tage ist ein Zeichen der engen Verbindung des Volkes des Buches mit dem Land des Buches.

Die Israel-Preise werden alljährlich vom Staat für wissenschaftliche Forschung und hervorragende Werke auf dem Gebiet der Literatur und Kunst verliehen, ebenso für ein Lebenswerk, das einen ausserordentlichen Beitrag zur Förderung der hebräischen oder allgemeinen Literatur und Kultur darstellt. Die Preise wurden im Jahre 1953 auf Veranlassung von Professor B. Dinur, dem damaligen Erziehungsminister, zur Förderung von Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern und wissenschaftlichen Forschern gestiftet. Daher war dieses das zehnte Jahr der Preisverteilung. Während des vergangenen Jahrzehnts wurden nicht weniger als 108 Israel-Preise auf verschiedenen Gebieten jüdischer Wissenschaft, der Thora-Literatur, der Geisteswissenschaften, der schönen Literatur, der Jurisprudenz und Sozialwissenschaften der Erziehung, der exakten Wissenschaften, der Naturwissenschaften, der Medizin, Landwirtschaft und schönen Künste verliehen. Von 1959 an wurden jährlich Preise für nur sechs der obenerwähnten Gebiete verteilt, sodass auf jedem Gebiet der Preis alle zwei Jahre verliehen wird.

Dieses Jahr wurden Preise für jüdische Wissenschaft, Jurisprudenz und Sozialwissenschaften, Erziehung, exakte Wissenschaften Medizin und Kunst verliehen.

JUEDISCHE WISSENSCHAFT

Der Preis für jüdische Wissenschaft wurde Hanoch Yallon für seine Lebensarbeit auf dem Gebiet der hebräischen Philologie zuerkannt.

Yallon wurde 1886 in einem kleinen Dorf im östlichen Galizien geboren, erhielt eine jüdisch-orthodoxe Erziehung und studierte später semitische Sprachen an den Universitäten von Lemberg und Wien. Im Jahre 1920 kam er nach Palästina, um am Mizrachi-Lehrerseminar

zu wirken. Do
sich mit hebrä
forschung zu
sonders mit de
nen Arten de
die sich in
meinschaften
erhalten hatten
an Hand von
skripten, viele
forschung und
der Sprache
Gelehrten, wi
Mischna, dem
den Midraschi
ist, gewidmet
den gedruckte
dieser klassisc
beträchtliche
von der ursprü
che nachweise
werk ist die p
gabe der Misc
mündlicher un
licher Ueberli
erkannte er a
ausserordentli
keit der Tot
für die hebr
forschung.

Den Preis fü
schaft erhielt
Er wurde im
der Krim geb
1919 zusamme
peldor und se
den nach Pa
dem er an de
Simperiopol
mie und Nat
ten studiert h
Kampf um T
er schwer ver
beitete als La
zum Jahre 19
den Verwaltun
pat Cholim (K
gewählt wurde
re lang widme
soziologischen
besonders de
Sozialversiche
warf den Plan
liche Sozialve
raels. Kanev
mehrerer
Körperschafte
versicherung
reiche Büche
Thema veröff

ERZIEHUNG

Der Preis
wurde Josep
sein Buch
Staat Israel"
dem er die
hungsarbeit
wicklung in
Staatsgründu
Er wurde im
London gebo
bridge erzog
1924 nach E
hat zahlreich
Stellen bekle
eines Unter
in der Manda
rektor der
Haifa und D

D
R
findet s.G.
in der Sy
cente Lóp
Empfang

GÜNTHER DILLENBERGER
LEONOR DILLENBERGER
geb. TARANTO

VERM

Die Trauung findet am Donne
der Chaim Weizmann-Synagoge,
Ramón Freire 600

Río de Jane

TUR und KUNST

el-Preise 1962

von B. BARSHAI

zu wirken. Dort begann er sich mit hebräischer Sprachforschung zu befassen, besonders mit den verschiedenen Arten der Aussprache, die sich in mehreren Gemeinschaften dieses Landes erhalten hatten. Er hat auch an Hand von alten Manuskripten, viele Jahre der Erforschung und dem Studium der Sprache der jüdischen Gelehrten, wie sie in der Mischna, dem Talmud und den Midraschim überliefert ist, gewidmet und konnte in den gedruckten Ausgaben dieser klassischen Schriften beträchtliche Abweichungen von der ursprünglichen Sprache nachweisen. Sein Hauptwerk ist die punktierte Ausgabe der Mischna aufgrund mündlicher und handschriftlicher Ueberlieferung. Auch erkannte er als erster die ausserordentliche Wichtigkeit der Toten-Meer-Rollen für die hebräische Sprachforschung.

Den Preis für Sozialwissenschaft erhielt Jizchak Kanev Er wurde im Jahre 1896 in der Krim geboren und kam 1919 zusammen mit Trumpeldor und seinen Kameraden nach Palästina, nachdem er an der Universität Simperiopol Nationalökonomie und Naturwissenschaften studiert hatte. Bei dem Kampf um Tel Chai wurde er schwer verwundet. Er arbeitete als Landarbeiter bis zum Jahre 1923, als er in den Verwaltungsrat der Kupat Cholim (Krankenkasse) gewählt wurde. Vierzig Jahre lang widmete er sich der soziologischen Forschung, besonders dem Gebiet der Sozialversicherung Er entwarf den Plan für die staatliche Sozialversicherung Israels. Kanev ist Mitglied mehrerer internationaler Körperschaften für Sozialversicherung und hat zahlreiche Bücher über dieses Thema veröffentlicht.

ERZIEHUNG

Der Preis für Erziehung wurde Joseph Bentwich für sein Buch „Erziehung im Staat Israel" zuerkannt, in dem er die jüdische Erziehungsarbeit und ihre Entwicklung in Israel bis zur Staatsgründung behandelt. Er wurde im Jahre 1902 in London geboren, in Cambridge erzogen und kam 1924 nach Erez Israel. Er hat zahlreiche pädagogische Stellen bekleidet, u. a. die eines Unterrichtsinspektors in der Mandatsregierung, Direktor der Reali Schule in Haifa und Dozenten an der pädagogischen Fakultät der Hebräischen Universität. Das Buch befasst sich mit Erziehungsproblemen des Landes aufgrund langjähriger Forschungsarbeiten des Verfassers und anderen Materials.

PHYSIK

Professor William Low von der Hebräischen Universität erhielt den Preis für exakte Wissenschaften für sein Buch „Paramagnetische Résonanz fester Körper", das im Jahre 1960 von der Academic Press, New York und London, herausgegeben wurde. Das Buch handelt von der Physik fester Körper und hat die Bewunderung von Wissenschaftlern in der ganzen Welt erregt. Professor Low wurde 1922 in Wien geboren, religiös erzogen, lernte in einer Jeschiwa in England und studierte Physik an der Columbia-Universität in New York, wo er im Jahre 1940 zum Assistenten ernannt wurde. 1950 kam er an die Hebräische Universität in Jerusalem und hatte eine glänzende akademische Laufbahn. 1961 wurde er zum ordentlichen Professor für Experimentalphysik ernannt. Er ist Mitglied verschiedener internationaler wissenschaftlicher Körperschaften, hat als Gastprofessor an mehreren Universitäten gelesen und zahlreiche Forschungsarbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften in der ganzen Welt veröffentlicht.

Der Preis für Medizin wurde Dr. Zwi Saliternik für seine lebenslängliche Arbeit auf dem Gebiet der Malariabekämpfung und für seine Forschungsarbeit über die Biologie des Anopheles-Moskitos verliehen. Die Erfolge auf diesem Gebiet werden durch die folgenden Zahlen belegt. Im Jahr 1920 waren in den meisten Gegenden des Landes 50 Prozent der Bevölkerung von Malaria infiziert. 1948 wurden 1.172 neue Malariafälle registriert 1961 dagegen waren es nur noch 5. 1949 starben 79 Personen an Malaria, in den Jahren 1959—61 wurde nicht ein einziger Todesfall gemeldet.

Dr. Saliternik begann die Malariabekämpfung schon im Jahre 1921 als Malariainspektor des Gesundheitsamtes. Nach der Staatsgründung wurde er vom Gesundheitsministerium mit der Einrichtung der Malariabekämpfungs - Abteilung betraut, deren Direktor er bis 1962 blieb. Er wurde im Jahre 1897 in Proskorow in der Ukraine geboren, studierte Medizin und kam 1920 nach Palästina. Hier studierte er an der Hebräischen Universität, wo er 1936 den Master of Science und 1945 seine Doktorprüfung ablegte. Er hat eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Abhandlungen und Artikel über die Biologie und Ekologie der krankheitverbreitenden Moskitos veröffentlicht.

ARCHITEKTUR

Den Architektur-Preis erhielt Arie Sharon für seine Planung öffentlicher Krankenhäuser, besonders des Krankenhauses in Beer Schewa, bei dessen Entwurf schwierige Bauprobleme gelöst wurden, besonders das der natürlichen Lüftung, das bei dem Wüstenklima Beer Schewas von grosser Wichtigkeit ist. Im Jahre 1900 in Jaroslaw in Galizien geboren, studierte er in Brünn Architektur und kam 1920 nach Erez Israel, wo er als landwirtschaftlicher Arbeiter lebte. Später setzte er seine Studien in Deutschland fort und kehrte 1931 nach Palästina zurück. Seitdem hat er sich hauptsächlich der Planung öffentlicher Bauten und der Stadtplanung gewidmet.

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

ROBERTO FEDERICO

findet s.G.w. am Sonnabend, den 30. Juni, um 9 Uhr in der Synagoge Lamroth Hakol, Caseros 1450, Vicente López, statt.

SIEGFRIED HESS und Frau
FRIEDA geb. WINTER

Empfang im Hause, Acassuso 1861, Olivos, von 17—20 Uhr (Tel.: 791-3429)

HER DILLENBERGER **HELMUT WEINER**
OR DILLENBERGER **REGINA WEINER**
geb. TARANTO **geb. TARANTO**

VERMAEHLTE

Trauung findet am Donnerstag, den 5. Juli 1962, um 18 Uhr in n Weizmann-Synagoge, Arcos 2319, statt.

reire 600 Pola 1256

Río de Janeiro 58, 6° Piso

Neue Bücher

The Trial of Eichmann von D. Linze. — Holloway House Publishing Co., Los Angeles 1961. —

Das Buch von D. Linze gibt die wichtigsten Zeugenaussagen im Eichmann-Prozess ausführlich wider. Die Zeitungen brachten seinerzeit nur Auszüge. Wer sich einen genauen Ueberblick über die Verbrechen Eichmanns verschaffen will, greife zu diesem geschickt redigierten Prozessbericht.

—:o:—

Survey — Eine Zeitschrift für russische und osteuropäische Studien. London. — Die Zeitschrift Survey (Ueberblick) hat sich die Aufgabe gestellt, ihren Lesern die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme Russlands nahe zu bringen. Das geschieht im strengen Rahmen der Wissenschaft. Die vorliegende Nummer gibt Eindrücke und Vorstellungen wider, die der Westen sich von Russland in den Jahren von 1917 bis 1962 gemacht hat. Besonders interessant ist die Arbeit über den Historiker Isaac Deutscher, der wegen seiner das Sowjetsystem verteidigenden Bücher sehr scharf kritisiert wird.

—:o:—

English von B. Handler. Barnes & Noble, N. York 1961. —

Die Kenntnis der englischen Sprache wird immer unerlässlicher, doch hat nicht jeder Zeit, ausführliche Lehrbücher zu studieren. Die Verfasserin des Buches: English, the American Way, hat es sich zur Aufgabe gestellt, Deutschsprechenden eine Einführung in die amerikanische Umgangssprache zu geben. Für eine Reise nach USA ist dieses Buch besonders nützlich. Darüber hinaus gibt es in leicht verständlicher Form einen Ueberblick über die Verfassung und das Regierungssystem der Vereinigten Staaten.

Dr. C. Vogel

Literarische Notizen

„Die Mörder sind unter uns"

Der sensationelle Film des bekannten deutschen Regisseurs Wolfgang Staudte, „Die Mörder sind unter uns", mit den prominenten Schauspielkräften Hildegard Knef und O. W. Borchert in den Hauptrollen, wurde in einem grossen Wiener Kino wieder gezeigt.

Gedenktafel

Am Hause, in dem Stefan Zweig einst in Wien lebte, wurde eine Plakette zur Erinnerung angebracht.

Tod eines Dichters

In den Vereinigten Staaten starb der jiddische Dichter Jacob Stodolsky Er hatte zwei Gedichtbände in jiddischer Sprache publiziert und war, zusammen mit seiner Frau, Herausgeber zweier jiddischer Magazine, „Mir" und „Unser Horizont".

Ein Maler stellt aus

In der Galeria Biosca in Madrid fand eine Ausstellung des jüdischen Malers Marc K. Heine statt, die erhebliches Aufsehen erregte. Heine, der aus Deutschland stammt, lebte die letzten drei Jahre in einem Bergdorf auf Mallorca. Er mal schon, ehe er lesen und schreiben konnte. Zwischen seinen Schuljahren und seiner Ausbildung in Paris und New York liegt eine Odyssee, die ihn durch Internierungslager und Untergrundleben in Frankreich nach Spanien und Portugal in die USA-Armee brachte und schliesslich mit dieser nach Europa. Heine hat schon in verschiedenen newyorker Galerien, in Gruppenausstellungen und bei Yad Waschem seine Bilder gezeigt.

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

מַיִם... מַיִם...(376)

הַיְלָדִים בְּגַן־הַיְלָדִים בְּיִשְׂרָאֵל שָׁרִים: "מַיִם, מַיִם, הָבוּ מַיִם, כִּי צָמֵאנוּ מַיִם; מִי יַרְוֵנוּ, מִי יַשְׁקֵנוּ, מִי יִתְּנֵנוּ מַיִם". אוֹתָהּ תְּפִלָּה מִתְפַּלְלִים גַּם שְׂדוֹת הַנֶּגֶב בְּיִשְׂרָאֵל. וּבֶאֱמֶת, מִי יַשְׁקֶה אֶת הַשָּׂדוֹת בַּנֶּגֶב, אִם בְּמֶשֶׁךְ שָׁנָה יוֹרְדִים שָׁם 200 – 300 מִילִימֶטֶר מַיִם בִּלְבָד?

וְהִנֵּה לְעֻמַּת חֹסֶר הַמַּיִם בַּנֶּגֶב, נִתְבָּרֵךְ הַגָּלִיל, בְּצָפוֹן יִשְׂרָאֵל, בְּמַיִם בְּשֶׁפַע, כְּ־900 מִילִימֶטֶר לְשָׁנָה, וְגַם בְּנָהָרוֹת: הַדָּן וְהַיַּרְדֵּן, וְגַם בְּיַמָּה קְטַנָּה – יָם־כִּנֶּרֶת.

מָה עָשׂוּ תּוֹשְׁבֵי יִשְׂרָאֵל? הֵם הֵבִיאוּ אֶת הַמַּיִם מִן הַגָּלִיל לַנֶּגֶב, בְּאֶמְצָעוּת תְּעָלוֹת, מְנָהָרוֹת (טוּנֶלִים), צִנּוֹרוֹת גְּדוֹלִים, וּבֵינֵיהֶם תַּחֲנוֹת שְׁאִיבָה גְּדוֹלוֹת, הַשּׁוֹאֲבוֹת אֶת הַמַּיִם לְמֶרְחָק שֶׁל מֵאוֹת קִילוֹמֶטְרִים.

הַמַּיִם הַבָּאִים מִן הַיַּרְדֵּן וְהַכִּנֶּרֶת נִשְׁאָבִים אֶל צִנּוֹרוֹת רְחָבִים, שֶׁאֲפִלּוּ גִּיפּ יָכוֹל לַעֲבֹר דַּרְכָּם; אֵלֶּה הַצִּנּוֹרוֹת הָרְחָבִים בְּיוֹתֵר שֶׁמְּיַצְּרִים בָּעוֹלָם! דֶּרֶךְ צִנּוֹרוֹת אֵלֶּה מַגִּיעִים הַמַּיִם דָּרוֹמָה, אֶל הַנֶּגֶב הַצָּמֵא, וּמִתְחַלְּקִים לַיְּשׁוּבִים לְשֵׁם הַשְׁקָאָה, כְּדֵי שֶׁהַמִּתְיַשְּׁבִים יוּכְלוּ לְהוֹצִיא לֶחֶם מִן הָאָרֶץ.

הַפְּעֻלָּה הַזֹּאת נִקְרֵאת "הַמּוֹבִיל הָאַרְצִי", כִּי מוֹבִילִים מַיִם דֶּרֶךְ כָּל הָאָרֶץ. הִיא תֶּאֱרַךְ כְּעֶשֶׂר שָׁנִים. שֶׁבַע שָׁנִים כְּבָר עָבְרוּ, וּבְעוֹד כְּשָׁלֹשׁ שָׁנִים אֲנוּ מְקֻוִּים שֶׁהַחַקְלָאִים בַּנֶּגֶב יִזְכּוּ לְקַבֵּל מִן הַמַּיִם הַבָּאִים מֵהַצָּפוֹן.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

AGUA... AGUA...

(Columna Derecha)

Los niños en el jardín de infantes de Israel cantan: "Agua, agua, porque tenemos sed de agua, quién nos saciará, quién nos regará, quién nos dará agua." Esta oración la rezan también los campos del Neguev de Israel. Y en serio, ¿quién regará los campos en el Neguev si en el año llueve (1) allá sólo 200—300 mm de agua? Justo en contra de la falta de agua en el Neguev, el Galil fué bendecido, en el Norte israelí, con agua abundante como 900 mm anuales y también con ríos: el Dan y el Jordán y también con una laguna, Mar de Kineret.

¿Qué hicieron los habitantes de Israel? Ellos trayeron el agua del Galil al Neguev, por medio de canales, túneles, caños grandes, y entre ellos bombas grandes (2) que bombean el agua a distancia de cientos de kilómetros.

(Columna Izquierda)

Las aguas que vienen del Jordán y del Mar de Kineret se bombean a caños anchos que aún un Jeep puede pasar en ellos; éstos son los caños más anchos que se fabrican en el mundo! Por estos caños las aguas llegan al sur al Neguev sediente y se dividen a los poblados para riego, para que los pobladores puedan sacar pan de la tierra.

Esta empresa se llama "Hamóvil Haartzi" (el transporte nacional) porque se transporta agua por todo el país. Esta empresa durará diez años. Siete años ya pasaron y dentro de tres años nosotros esperamos que los agricultores en el Neguev puedan recibir del agua que viene del Norte.

1) literalmente: bajan
2) „ estaciones de bombas.

WASSER... WASSER...

(Rechte Spalte)

Die Kinder singen im Kindergarten in Israel: „Wasser, Wasser, gebt Wasser, denn wir dürsten (nach) Wasser; wer tränkt uns, wer wässert uns, wer gibt uns Wasser." Jene (Worte des) Gebets, beten auch die Felder im Negew. Und wirklich, wer bewässert die Felder im Negew, wenn im Jahr nur 200—300 mm Niederschläge sind? (1).

Gegenüber dem Wassermangel im Negew ist das Galil, im Norden Israels, mit Wasser im Ueberfluss gesegnet, gegen 900 mm jährlich, auch mit Flüssen, dem Dan und dem Jordan, und mit einem kleinen See, dem Kineret.

Was taten die Einwohner Israels? Sie brachten das Wasser vom Galil in den Negew mittels Kanäle, Tunnels, grosser Rohre; zwischen diesen sind grosse Pump-Stationen, die das Wasser in eine Entfernung von Hunderten von Kilometern pumpen.

(Linke Spalte)

Das Wasser, das aus dem Jordan und dem Kineret(-See) kommt, wird in so breite Rohre gepumpt, dass sogar ein Jeep durch sie fahren kann (2); das sind die breitesten Rohre, die man in der Welt produziert! Durch diese Rohre kommt das Wasser nach dem Süden, nach dem durstigen Negew und wird auf die Siedlungen zwecks Bewässerung verteilt, damit die Siedler „Brot aus der Erde ziehen" können.

Dieses Unternehmen heisst „Hamovil ha-artzi" (=Landestransport), denn längs des ganzen Landes wird das Wasser transportiert. (Die Fertigstellung dieses) Unternehmens wird gegen 10 Jahre dauern. 7 Jahre sind schon vergangen, und nach weiteren 3 Jahren werden hoffentlich (3) die Landwirte im Negew Wasser bekommen können, das vom Norden her kommt.

1) wörtl.: Wasser herabkommen
2) „ ihren Weg passieren kann
3) „ hofen wir.

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ★ ★ ★ T. E. 83 - 2613

80 Jahre Rosch-Pinna

von MALKAH RAYMIST

„Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden."

Psalm CXVIII, 22.

◇

Rosch-Pinna feiert seinen 80. Geburtstag. In herrlicher Lage im nördlichen Galiläa, mit seinen rotgedeckten Häusern, die in üppigen, alten Gärten verborgen liegen, ist Rosch-Pinna bis auf den heutigen Tag eine typische, altmodische „Kolonie" geblieben, mit schwerfälligem eintönigem Lebensrhythmus, Lokalinteressen, eine engverbundene, geschwätzige Gemeinde. Aber es kann mit Stolz darauf hinweisen, ein ruhmreiches Kapitel in der Geschichte des Zionismus und mutigen, standhaften Pioniertums gespielt zu haben.

Die ersten Siedler waren im Jahre 1878 aus Safed gekommen. Ihr Siedlungsversuch war ein trauriges Kapitel von Irrtümern, Leiden, Verzweiflung und Verzicht. Sie waren von der Idee beseelt, den Boden des Heiligen Landes zu bearbeiten, taten sich zusammen und erwarben ein Stück Land von den Arabern von Jaw'uni, in einiger Entfernung von Safed. Siebzehn Familien nahmen die Häuser in Besitz, die auf diesem Land standen und begannen mit landwirtschaftlicher Arbeit, von der sie nichts verstanden. Der Boden war unfruchtbar, steinig und uneben, es gab kein Wasser zur Bewässerung, die Araber waren nicht sehr freundlich und manchmal geradezu feindlich. Die Siedler hatten das Gefühl, von den Juden und der Zivilisation abgeschnitten zu sein. Dürre, Viehseuchen und vollständige Unkenntnis der Landwirtschaft machten diesen naiven Enthusiasten das Leben sauer. Vier Jahre hielten sie aus, dann kehrte im Jahre 1882 eine Familie nach der andern, durch Misserfolg entmutigt, nach Safed zurück.

PIONIERE AUS RUMAENIEN

Im gleichen Jahr beschloss eine Gruppe von rumänischen Chowewe Zion, nach Erez Israel zu gehen und ihr eigenes Land zu bestellen. Sie sandten ihren Führer voraus, dem sie Vollmacht gaben, irgendein Stück Boden zu erwerben, das er für geeignet hiet. In Safed hörte er die Geschichte von Jaw'uni und fuhr dorthin. Von der herrlichen Landschaft begeistert, kaufte er den Boden von der Safeder Gruppe und schrieb an seine Kameraden, dass sie kommen sollten. Sie kamen noch im selben Jahr. Sie stiegen in Beirut vom Schiff und fuhren über die Landstrasse nach Safed. Die Araber, die nur furchtsame Juden kannten, welche sich nicht ihrer Haut wehren konnten, belästigten sie und versuchten, sie zu berauben. Doch die handfesten rumänischen Juden bewiesen ihren Mut und verprügelten die Angreifer. Kurz nach ihrer Ankunft fuhren sie nach Jaw'uni. Es gefiel ihnen, und sie gaben ihm den Namen „Rosch-Pinna". Der Name war eine Anspielung darauf, dass sie entschlossen waren, sich zu bewähren, wo andere versagt hatten. Sie bewährten sich wirklich, aber erst, nachdem viele Schwierigkeiten überwunden worden und sie oft der Verzweiflung nahegekommen waren.

IDEALISTISCHE GRUNDSAETZE

Die ersten Siedler, die 30 Familien zählten, begannen mit dem Bau neuer Häuser und der Bearbeitung des Bodens. Sie waren nicht bereit, in den unhygienischen arabischen Wohnungen zu leben und die Fehler der Safeder Siedler zu wiederholen, die mit den Arabern in ihrem Dorf zusammengewohnt hatten. Die Beziehungen zu den letzteren blieben unbeständig. Es gab Streitigkeiten über den Rain der Felder, plötzliche Angriffe wechselten mit friedlichen Zeiten ab. Die Gemeinde war weder reich noch arm. Alle arbeiteten schwer.

Die Notizen und Tagebücher aus den ersten Jahren Rosch-Pinnas mit ihren idealistischen Regeln und Gesetzen über Disziplin klingen heute ganz utopisch. Brüderlichkeit, gegenseitige Hilfe, Gleichheit, Unbestechlichkeit und bürgerliches Verantwortungsgefühl waren die Grundlagen ihres Lebens. Niemand konnte sich von der Arbeit oder der Pflicht, Wache zu stehen, loskaufen. Witwen und Waisen wurden von der Gemeinde versorgt, deren Mitglieder abwechselnd ihr Land bestellten.

BLUTRACHE VERHUETET

Doch die Dinge ändern sich. Zu Ende des ersten Jahres wurde ein Fest veranstaltet, um die erste Ernte und die erste Hochzeit zu feiern. Die Siedler hatten viele arabische Gewohnheiten übernommen, darunter auch „Fantasia"-Reiten und das Schiessen bei freudigen Anlässen. Eine verirrte Kugel tötete einen arabischen Gast, dessen Bruder behauptete, dies sei kein Zufall gewesen. Er schwor, sich an den Siedlern zu rächen. Um die drohende Blutrache abzuwenden, wandten sich die Einwohner von Rosch-Pinna an die türkischen Behörden und die Stadtältesten von Safed und Akko, die die Familie des Getöteten überredeten, Blutgeld anzunehmen. Die Fehde war verhütet, aber die Gemeindekasse war so leer, dass sie sich nur gerade noch halten konnten. Dann folgten Dürre, Krankheit, Heuschrekken, Malaria und Verzweiflung. Rosch-Pinna, „der von den Bauleuten verworfene Stein", war von neuem in Gefahr. Sie sandten einen Hilferuf aus, der von Baron Rothschild beantwortet wurde. Er kaufte zusätzlichen Boden und siedelte weitere Einwanderer an.

Die türkischen Behörden beschränkten die jüdische Einwanderung, den Landkauf und die Bautätigkeit. Verhandlungen, Erpressungen und Bestechungen folgten. Schliesslich liess man Rosch-Pinna in Ruhe, und es entwickelte sich friedlich. Doch es war kein vollständiger Frieden, denn es gab immer Streitigkeiten mit den arabischen Nachbarn, Uebergriffe, Zwistigkeiten über Weiderecht und Feldraine. Aber jedes Mal erhielten die Araber eine Lektion. Die Siedler ritten und schossen wie Araber, trieben ihr Vieh auf die Weide, tanzten die „Debka" und feierten ihre Feste mit Schiessen und Reiten. Sie wohnten in gutgebauten Häusern, errichteten die erste hebräische Schule in Galiläa und arbeiteten nach damalig modernen landwirtschaftlichen Methoden.

Heute gibt es Schulen, Klubs und Kliniken in Rosch-Pinna. Der Ort hat Tausende von Neueinwanderern aufgenommen und weist eine stetige, wenn auch nicht aufsehenerregende Entwicklung auf.

ZIONISTEN-MITGLIEDER DER THG

Man erwartet von uns, dass wir die ersten sind, die ihre Pflicht gegenüber der Einheitskampagne erfüllen!

PINCHAS ROSEN

Kürzlich beging Pinchas Rosen, unter dem Namen Felix Rosenblueth einst führend im deutschen Zionismus, den 75. Geburtstag. Erst kurz zuvor hatte er bei der Umbildung des israelischen Kabinetts, da seine Partei der neuen Regierung nicht angehört, jenes hochbedeutsame Amt verlassen, welches er seit der Staatsgründung Israels mit einer geringen Unterbrechung fast vierzehn Jahre lang bekleidete, nämlich das des Justizministers von Israel; er dürfte der einzige Staatsminister sein, der seinen so schwierigen und verantwortungsvollen Posten durch so viele Jahre behaupten konnte.

Pinchas Rosen stammt aus einer sehr guten, im jüdisch-religiösen Leben verankerten berliner Familie. In Berlin und Freiburg i. Br. studierte er die Rechte und wurde schon als Student — gleich seinem etwa anderthalb Jahre älteren Bruder Dr. Martin Rosenblüth in New York — Zionist.

Er gehört zu den Mitbegründern des „Blau-Weis" und, wie sein um einige Jahre älterer Freund Kurt Blumenfeld, zu jenen jüdisch-nationalen jungen Akademikern, aus dere Gruppen später das „Kartell Jüdischer Verbindungen" (KJV) entstand. Auf Grund der religiös-konservativen (nicht streng orthodoxen) Erziehung, die er genossen hatte, wurde ihm der Zionismus nicht nur ein rein politisches sondern ein „religiös-nationales" Glaubensbekenntnis. Hierzu kommt der grosse Bildungsreichtum, der ihm durch die damalige westeuropäische Umwelt und ihren kulturellen Einfluss vermittelt wurde. Das gut fundierte jüdische Wissen, das Rosen besitzt, hat ihm in jener Frühepoche der zionistischen Bewegung einen erhöhten Platz zugewiesen.

Als der Erste Weltkrieg zuende ging, war der junge Jurist erst wenig über 30 Jahre alt, aber schon einer derjenigen, auf die man im Weltzionismus aufmerksam geworden war. Im Jahre 1920, nachdem Dr. Arthur Hantke den Vorsitz der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland" niederlegte, um in die londoner Weltexekutive einzutreten, übernahm er gemeinsam mit Dr. Alfred Klee das Doppelpräsidium; bald war er alleiniger Vorsitzender, da Dr. Klee sich ganz der Gemeindearbeit zuwandte. Auf den Delegiertentagen von Hannover (1921) und Kassel (1922) wiedergewählt, leitete Rosen die zionistische Arbeit in Deutschland bis 1923. Hieran schloss sich ein längerer, erster Aufenthalt in Erez Israel, nach dessen Beendigung er in die zionistische Weltleitung aufstieg, um vier Jahre lang (1927 bis 1931) die Organisations-Abteilung in London in enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Präsidenten der Bewegung, Prof. Chaim Weizmann, zu führen.

Anfang der dreissiger Jahre siedelte Rosen ganz nach Palästina über. Auch dort arbeitete er sich sehr rasch empor. Er war Stadtrat von Tel Aviv, bald Mitglied der „Assefat Haniwcharim", der damaligen parlamentarischen Repräsentanz vor der Mandatarmacht, und war schliesslich in der grossen Stunde zugegen, als der Staat Israel proklamiert wurde, bereit, ein verantwortungsvolles Amt zu übernehmen.

Das Justizministerium Israels wurde seine eigentliche Domäne; nichts, was im Aufbau einer neuen staatlichen Rechtsordnung geschah, entging seiner Beobachtung und Kontrolle. Pinchas Rosen hat einen Rechtsstaat aufgebaut, dessen Instanzen und Funktionäre fähig und sich dessen bewusst sind, was es heisst, Recht zu sprechen und der Nation das Gefühl zu geben, dass in ihrem Namen Recht gesprochen wird und ist als ihr Justizminister zum Symbol wahren Rechtsbewusstseins und wahrer Rechtssprechung geworden. Sein demokratisches Empfinden, die hohe Lauterkeit seines Wesens, die umfassende Kenntnis der Rechtswissenschaften und der politischen Zusammenhänge machten ihn zu einer der angesehensten Persönlichkeiten des Landes. Der Politiker in ihm der aufrichtige Demokrat und Liberale, verstand immer, dass über die Parteierwägungen der Blick auf das Grosse und Ganze gerichtet werden, dass das Staatsinteresse allen anderen Wünschen vorangehen muss.

Aus der von ihm zum Schutz der Interessen zentraleuropäischer Einwanderer nach Erez Israel mitgeschaffenen „Hitachduth Olej Germania" ist später die Repräsentanz der neuen „Fünften Alija", der "Alija Chadasha", die "Progressive Partei" geworden, die Pinchas Rosen erfolgreich geführt hat; im vergangenen Jahr ist ihr Zusammenschluss oder ihre Wiedervereinigung mit den „Allgemeinen Zionisten" erfolgt, ihr Aufgehen in der grossen „Liberalen Partei" Israels, der Partei der "Bürgerlichen Linken".

In bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische, geehrt vom gesamten Jischuw Israels geachtet und bewundert von Zionisten und Nichtzionisten in aller Welt, beging Pinchas Rosen den 75. Geburtstag, zurückschauend auf ein Lebenswerk, auf das er stolz sein darf. Ist es doch durch seine Leistung allein in Israel, wenn man so sagen darf, ein Geschenk des ehemaligen deutschen Judentums an den Staat Israel und damit an die jüdische Welt. Und nicht zuletzt ist es die Generation, deren Lehrer er vor 40 und 45 Jahren in Deutschland gewesen ist, die ihm dankt für das Vorbild der Treue und restlosen Pflichterfüllung, der unbeirrbaren Gradheit des Weges, den er gewiesen hat. Er war und ist einer der glücklichsten Vermittler zwischen Ost und West im Judentum, einer der Wegbereiter des Volkes in Israel und ausserhalb des Landes für eine bessere Zukunft. Pinchas Rosen wird in die Geschichte seines jüdischen Volkes eingehen.

Curt Wilk

Werbt und werdet Mitglieder der T. H. G.

Ereignisse der Woche

Rabbiner Israel Goldstein

Zu Beginn dieser Woche traf Herr Rabbiner Dr. Israel Goldstein in Argentinien ein, wo er etwa 14 Tage verbleiben wird. Rabbiner Israel Goldstein ist eine der hervorragendsten jüdischen Persönlichkeiten unserer Zeit. Jahrzehnte hindurch amtierte er als Rabbiner an einer der grossen New Yorker Synagogen und war ein wahrer und weitsichtiger Führer seiner Gemeinde. Rabbi Goldstein aber stellte seine grosse Arbeitskraft und sein umfassendes Wissen in den Dienst der zionistischen Sache. Er gehörte zu den entscheidenden Männern des Jüdischen Weltkongresses und war eine zentrale und bekannte Figur auf allen Welttagungen dieser und anderer jüdischer Organisationen. Lange Zeit hindurch hatte Rabbin Goldstein die Präsidentschaft des Amerikanischen Jüdischen Kongresses inne, bis er von seinem Amt als Rabbiner zurücktrat. (Sein Nachfolger in der Präsidentschaft des Amerikanischen Jüdischen Kongresses wurde Joachim Prinz).

Nachdem Rabbi Goldstein in den Ruhestand als Rabbiner seiner New Yorker Gemeinde getreten war, begab er sich auf eine viel beachtete Weltreise, die ihn durch alle jüdischen Gemeinden führte. Seine Berichte waren von einem ausserordentlichen Interesse. Sodann wurde Rabbi Goldstein zum Präsidenten des Keren Hajessod berufen und liess sich in Jerusalem nieder. Damit fiel ihm eines der zentralen und schwierigsten Aemter zu, die zu erfüllen sind. Der Keren Hajessod, der Grundfonds der Jewish Agency, ist das Finanzinstrument des jüdischen Volkes zur Erschliessung und zum Aufbau von Erez Jisrael sowie zur Lösung der grossen immigratorischen Aufgaben unserer Tage. Magbid, Jewish Agency, Vereinigte Kampagne, das ist der Keren Hajessod, der seinen Präsidenten nun zu den argentinischen Juden entsandt hat, damit sie sich endlich auch den Aufgaben der Stunde gewachsen zeigen.

Das Erbe des deutschen Judentums

In unseren Kreisen wird so viel vom Erbe des deutschen Judentums gesprochen. Die zentraleuropäischen Gemeinden und Organisationen, die in der CENTRA zusammengeschlossen sind, haben es sich geradezu durch und in ihrer Dachorganisation zur Aufgabe gemacht, das Erbe des deutschen Judentums zu pflegen, zu erhalten und ihm nachzueifern. Dieses anerkennenswerte Vorhaben stellt die Organisationen und Gemeinden vor gewisse schwierige Aufgaben. Man sollte sich vor allem einmal darüber klar werden, was das eigentlich bedeutet: „Das Erbe des deutschen Judentums", damit diese Forderung nicht eine leere Redensart bleibe. Vor einigen wenigen Jahren hat der sehr geschätzte Jerusalemer Professor Ernst Simon in einem ausgezeichneten Vortrag auseinandergesetzt, was darunter nach seiner Meinung zu verstehen sei. Es wäre sehr schön, wenn seine Worte einen lebendigen und dauerhaften Niederschlag in der Arbeit der Gemeinden und Organisationen gefunden haben würden.

Ohne Zweifel gehört die ergebene Arbeit für den Keren Hajessod auch zum Erbe des deutschen Judentums. Als dieser Grundfonds der Jewish Agency auf der Londoner Tagung im Jahre 1920 geschaffen wurde, waren es die deutschen Zionisten und mit ihnen auch die deutschen Zionsfreunde, wie man sich damals ausdrückte, die sofort die Bedeutung dieses Fonds erkannten. Sie begriffen, dass es sich nicht allein darum handelt, Mittel für eine historische Aufgabe aufzubringen, sondern darüber hinaus in jedem Juden das Verantwortungsbewusstsein für die Gesamtheit zu wecken und zu stärken. So waren es Männer und Frauen des deutschen Judentums, die sich dem damaligen Präsidenten der Zionistischen Organisation, Professor Dr. Chaim Weizmann, unbedingt und mit ihrer ganzen Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, um das Werk des Keren Hajessod und damit den Aufbau des Landes Israel zum Erfolg zu führen.

Es ist kein Zufall, dass unter den ersten Präsidenten des Keren Hajessod zwei deutsche Juden gewesen sind, Arthur Hantke und Kurt Blumenfeld, die neben Leib Jaffe und anderen den Grundstein zu dem grossen Werk des Aufbaus gelegt haben. Nur nebenbei bemerkt sei, dass Männer wie Oskar Wassermann, Albert Einstein, Warburg und Tietz sich in Deutschland für den Keren Hajessod eingesetzt hatten. Man ist also berechtigt davon zu sprechen, dass die Arbeit und der Einsatz für den Keren Hajessod zum Erbe des deutschen Judentums gehört. Es wäre zu wünschen, wenn dies von unseren Gemeinden und Organisationen in einem viel weiter gehenden Umfang berücksichtigt werden würde, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Asamblea Institucional de Solidaridad Judía

Kehren wir zu dem Besuch zurück, den der heutige Präsident des KH (Keren Hajessod) den argentinischen Juden abstattet. Eine grössere Reihe von Veranstaltungen ist vorgesehen und wurde bereits durchgeführt. Da der KH eine konkrete Aufgabe zu erfüllen hat, wird Rabbi Goldstein auch nur mit den Gremien zusammentreffen, die für diese Aufgabe arbeiten. Um jedoch einmal die Möglichkeit zu bieten, mit allen Teilen des organisierten Jischuw zusammenzukommen, ist eine grosse Versammlung vorgesehen, an der die verantwortlichen Menschen für den organisierten Jischuw und alle seine Institutionen, Organisationen, Gemeinden, Körperschaften, Vereinigungen sozialer, philanthropischer und gesellschaftlicher Natur sich beteiligen können und sollen. Hierzu gehören ebenso die politischen wie wirtschaftlichen Verbände, die Banken und Kooperativen, die verschiedenen idiomatischen Sektoren, also die sefardischen wie die zentraleuropäischen Juden usw.

Nach einem einleitenden Referat eines Repräsentanten der DAIA, der über die augenblickliche Situation berichten soll, wird Rabbi Goldstein sprechen.

Es darf damit gerechnet werden, dass diese „Versammlung der jüdischen Solidarität", die sich mit der Lösung der uns im Augenblick gestellten Aufgabe der „Rettung der Bedrängten" beschäftigen wird, nicht nur ein moralischer, sondern gleichermassen ein organisationeller Erfolg werden wird, der in dem Ergebnis der Vereinigten Kampagne seinen konkreten Ausdruck finden muss.

Pressekonferenz der C. U.

Der Präsident des Keren Hayessod in Jerusalem, Rabbiner Dr. Israel Goldstein, ist, wie wir bereits bekanntgegeben haben, vergangenen Sonntag in Buenos Aires eingetroffen. Er wird etwa vierzehn Tage in Argentinien verweilen und auch einige Städte der argentinischen Provinz, vor allem Córdoba, Mendoza und Rosario besuchen.

In einer Pressekonferenz gab der illustre Gast des argentinischen Judentums einen umfassenden Ueberblick über die Aufgaben, die heute vom Keren Hayessod als dem zentralen Finanzinstrument der Jewish Agency zu lösen sind. Zunächst gab Dr. Goldstein seine grosse Befriedigung zum Ausdruck, Gelegenheit zu haben, mit der zweitgrössten Judenheit der westlichen Welt in engeren Kontakt zu treten. Eigentlich lebe die zweitgrösste Judenheit der Erde in Russland, aber durch die politischen Gegebenheiten ist das russische Judentum heute von der Welt abgeschnitten. Um so grösser ist die Verantwortung und die Verpflichtung aller anderen Juden, für die Notwendigkeiten des Augenblicks Sorge zu tragen und sich an der Erfüllung der gestellten Aufgaben zu beteiligen.

Worin besteht die Aufgabe?

Es gibt Judenheiten in verschiedenen Ländern, die heute unter schrecklichen Bedingungen zu leben gezwungen sind, wie die Juden, in den nordafrikanischen Ländern, und es gibt Juden, denen heute vielleicht eine einmalige Gelegenheit geboten wird, ihr Wohnland zu verlassen, weil sie in ihren Heimatländern überflüssig geworden sind. Diese Menschen zu retten, das ist das Gebot der Stunde.

Im Augenblick hat der König von Marokko seine Einwilligung dazu gegeben, dass die Juden das Land verlassen. Die marokkanischen Juden machen von dieser Möglichkeit weitgehend Gebrauch; aber diese Möglichkeiten sind naturgemäss begrenzt, sodass die Auswanderung langsam vor sich geht. Immerhin sind in der letzten Zeit zwischen 8.000 bis 10.000 Menschen pro Monat in Israel eingewandert. Man rechnet für dieses Jahr mit einer Einwanderung die sich zwischen 80.000 und 100.000 Menschen bewegt.

Für ein Land wie Israel bedeutet diese hohe Ziffer der Einwanderung eine enorme Aufgabe und Verpflichtung. Es ist klar, dass diese Aufgabe nicht allein von den Juden in Israel gelöst werden kann, da sie nicht nur die gesamten Lasten für den Staat und seine Notwendigkeiten tragen sondern auch zu zwei Drittel zu den Aufgaben beitragen, die mit der Einwanderung zusammenhängen. Das übrige Drittel muss das jüdische Volk in der Welt tragen.

Die Kosten der Einwanderung bestehen in der Auswanderung, den Transport-Kosten für die Auswanderer nach Israel und in den eigentlichen Einwanderungskosten.

Ein Beispiel für die Menschheit

Es gab Länder und vielleicht gibt es solche Länder auch heute noch — so führte Rabbiner Dr. Goldstein aus — die eine freie Einwanderung gestatten. Es gibt aber nur ein Land in der Welt, das nicht nur jeden Juden aufnimmt, der einwandern will, sondern darüber hinaus auch die Sorge für seine Einordnung in das Leben und die Wirtschaft des Landes übernimmt. Dieses eine Land ist Israel, das hierdurch der ganzen Menschheit ein Beispiel gabt.

Jeder Einwanderer wird innerhalb von zwölf Stunden nach seiner Ankunft in Israel sofort in sein eigenes Heim gebracht. Er erhält Wohnung und Verpflegung, er erhält Möbel und Einrichtungsgegenstände, die zum Haushalt gehören; er erhält medizinische Hilfe und Unterricht für Erwachsenee wie für Kinder. Dieser Prozess der Einordnung, der einige Monate dauert, muss durch den Keren Hayessod finanziert werden.

Jede einwandernde Familie wird überprüft, unter welchen Bedingungen sie am besten leben kann, für welches Klima sie geeignet ist, welche Arbeit in Betracht kommt, welche Schulen usw. Diese weitgehende Fürsorge ermöglicht es dem Staat, in einer verhältnismässig kurzen Zeit aus Einwanderern wirkliche Bürger zu machen, die für das Land selbst von Nutzen sind. Besonders unterstrichen hat Dr. Goldstein die Tatsache, dass die Einwanderung altersmässig günstig geschichtet ist. 40 Prozent der Einwanderer stehen in einem Alter bis zu 17 Jahren weitere 40 Prozent im Alter von 18 bis 49 Jahren und nur 8 Prozent der Einwanderer sind über 60 Jahre alt. Aus dieser kleinen Statistik ergibt sich, dass die Einwanderung schnell absorbiert werden kann, und dass es nur verhältnismässig wenige soziale Fälle gibt.

Im Rahmen dieses grossen Werkes der Rettung der Bedrohten und Verfolgten ist jeder Judenheit die Möglichkeit gegeben worden, ihren Anteil zur Lösung der Probleme zu leisten.

Ein besonderes Wort für Argentinien

Es ist wahr — so sagte der Redner —, dass die argentinischen Juden sich in diesem Augenblick in einem Stadium der Krise und der Erregung befinden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind nicht günstig und die äusseren Bedingungen durch den Ausbruch einer antisemitischen Welle sind schwierige. Dennoch sollen die argentinischen Juden an die grossen Möglichkeiten denken, die sie gehabt haben und die sie auch heute noch besitzen. Sie sollten von der Gnade Gebrauch machen, die jedem gegeben ist, der in der Lage ist, anderen und insbesondere seinen Brüdern und Schwestern in Not zu helfen.

Es sei ein besonderes Charakteristikum der Juden, dass sie im Augenblick wachsender Schwierigkeiten und Gefahren immer eine moralische Höhe eingenommen haben, die beispielhaft ist. Gerade in der Gefahr bewährt sich der Mensch. Und ich hoffe, so schloss der Präsident des Keren Hayessod seine Ausführungen, dass die argentinischen Juden diesem alten historischen Gesetz und dieser alten Tradition folgen und ein weiteres Beispiel dafür geben, dass Juden in Bedrängnis bereit sind, denen zu helfen, die sich in grösserer Not befinden. Der Keren Hayessod ist das Gewissen des jüdischen Volkes.

Weitere Berichte

über die Veranstaltungen mit Dr. Goldstein, insbesondere eine ausführliche Information über seine Begegnung mit den Beisteuerern aus unserem Sektor, sowie weitere Ereignisse der Woche können aus den bekannten Gründen erst in der nächsten Ausgabe der Jüdischen Wochenschau veröffentlicht werden.

Redaktionsschluss

In Solidarität mit dem von der DAIA beschlossenen Proteststreik gegen die Verletzung der Menschenrechte und gegen die unerhörten antisemitischen Attentate wurde die heute erscheinende Ausgabe der Jüdischen Wochenschau am gestrigen Donnerstag vor dem Streikbeginn abgeschlossen.

Redaktionsschluss war Donnerstag, den 28. Juni, vorm. 10 Uhr.

Aus diesem Grunde werden verschiedene Publikationen, die für diese Ausgabe vorgesehen waren, erst in der nächsten Woche veröffentlicht werden.

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

HOTEL ARMON

ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL

Die beste Küche

Angenehmer Aufenthalt

Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711

(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Die Administration der J. W. bittet Herrn

David Neumann

früher 25 de Mayo 611, um Angabe der neuen Adresse unter T. E. 80-6930 und 83-2613 zwecks weiterer Zustellung der Zeitung.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos SCH'LACH L'CHO
Freitagabend 19 Uhr. Ansprache.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Claudio Stiebel.
Rausch Chaudesch - Benschen.
Minchah: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 33.

Trauungen:

Am Donnerstag, den 5. Juli, finden in unserer Synagoge folgenden Trauungen statt:
18 Uhr 45: Günther Dillenberger — Leonor Taranto.
19 Uhr: Helmut Weiner — Regina Ester Taranto.
20 Uhr: Alberto Julio Serebrinsky — Nilda Lucia Zapillon.
Allen drei jungen Paaren spricht die Gemeinde auch an dieser Stelle herzliche Glückwünsche aus.

Oneg Schabbat:

Sábado, 30 de Junio, a las 17 horas.

Esposas Jóvenes:

Próxima reunión Martes 3 de Julio, a las 16 horas 45.

Voranzeige:

Grosses Synagogenkonzert am Montag, den 16. Juli, um 21 Uhr in der „Chaim Weizmann-Synagoge"; näheres Programm und alle Einzelheiten über diese Veranstaltung in den kommenden Wochen an dieser Stelle.

Golden Age Club

Aus technischen Gründen findet die nächste Zusammenkunft am Montag, den 2. Juli, um 16 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Fussball der Jugend:

Nuestra juventud se reunirá este Domingo a partir de las 10 horas en el Círculo Weekend en Olivos; será una reunión de camaradería con deportes y bailes.
El 8 de Julio nuestros equipos de futbol B y A jugarán en el campo de Defensores de Belgrano contra los similares de Bet Israel; los partidos se efectuarán a las 13 horas 30 y 15 horas 30 respectivamente.
El 14 de Julio se realizará un Baile con motivo del final del torneo de futbol en el salón "David Wolffsohn", calle Amenabar 2972 — estará presente toda nuestra Agrupación.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste: Freitag-Abend um 20 Uhr 30.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbat SCHLACH LECHA 29.—30. Juni 1962:
ZUM DREIJAEHRIGEN BESTEHEN UNSERER STAENDIGEN GOTTESDIENSTE
Freitagabend Minchah 18 Uhr 10, anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst und Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg zur Bedeutung dieses Tages für unseren jüdischen Weg.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 Oneg Schabbat.
KULTUR-ABENDE
Am Mittwoch, den 4. Juli, spricht Dr. Günter Ballin über „Reiseeindrücke und Begegnungen in Europa 1962". Die Ausführungen werden durch Lichtbilder, die der Referent auf seiner Reise aufgenommen hat, illustriert.
Diese Veranstaltung findet im geheizten Saal Conde 1345 statt. Der Saal wird um 20 Uhr 30 geöffnet.
JUEDISCHES LEHRHAUS
Die Kurse des jüdischen Lehrhauses im Gemeindehaus Cramer 2060 werden am Montag, den 2. Juli, fortgesetzt. Um 20 Uhr 30: Rabb. Dr. Meir Rosenberg: Das Buch Yirmeyahu. Um 21 Uhr 20: Dr. B. Isaeff: Die sefardischen Juden.
Die Teilnehmer am Bibelkurs wollen eine Pibel mitbringen. Wir bitten um ganz pünktliches Erscheinen.
IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH
Im Gemeidehaus Cramer 2060 laufen drei Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 16 Uhr 30: Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50. Anmeldung Tel. 76-7452.
JUGEND UND SPORT
Im Gemeindehaus Cramer 2060 hat unsere Jugendarbeit ihr Heim gefunden. Am Werktag versammeln sich abends die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachm. treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.
Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.
STRICKNACHMITTAGE
An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen. Wenn gute Reden sie begleiten, fliesst die Arbeit munter fort.
CAMPAÑA UNIDA 1962
Wer seine Zeichnung für dieses Jahr noch immer nicht abgegeben hat, hole das Versäumte schnell nach und befreie so unsere Kräfte für den Aufbau von Bet Israel.
...ENDLICH UNSER WINTERFEST!
Wir beenden die Feier unseres dreijährigen Bestehens durch unser Winterfest, das am Schabbat-Ausgang in den Sälen der Pestalozzi-Gesellschaft stattfindet.
Leider können wir den vielen Wünschen nach Teilnahme am Diner nicht mehr nachkommen, da alle Einladungen bereits vergeben sind. Um dennoch all denen, die sich mit uns in dieser Nacht freuen wollen, Zutritt zu gewähren, werden eine Anzahl Karten ausgegeben, die zur Teilnahme am Fest mit seinem Tanz und seinen Ueberraschungen ab 23 Uhr berechtigen. Interessenten wollen sich ans Sekretariat Blanco Encalada 2650 (el. 76-6623) oder an den Hausverwalter Cramer 2060 (Tel. 73-8922) oder an die Vorstandsmitglieder wenden.
Alle Festteilnehmer erwartet ein froher unbeschwerter Abend.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos SCH'LACH L'CHO
Freitag, den 29. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 30. Juni:
Samstag, den 30. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Mincho: 17 Uhr 30
Während der S'udo Schlischis wird Herr Leo Schenkolewski das Wort ergreifen.
Ausgang: 18 Uhr 33.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 17 Uhr 50.
GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán el próximo sábado a las 16 horas en las siguientes casas:
Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.
Niñas de 10 a 12 años en Ciudad de la Paz 2634.
Niñas de 8 a 9 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Monroe 2773.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359.
ADOLESCENTES:
Este Motsaei Shabat nos encontraremos en Nahuel Huapí 2504, P. B. C. a las 20.30 horas.
FERIENLAGER:
Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet unsere Gemeinde während der kommenden Winterferien ein „Ferienlager" für Jungen und Mädchen von 10 bis 16 Jahren. Dieses „Ferienlager" findet im Hause des Herrn M. Flamm in Chascomús vom 10. bis 13. Juli statt. Zwecks einer besseren Durchführung des „Lagers" bitten wir die Eltern der bereits angemeldeten Kinder, uns **umgehend** den Betrag von $ 840.— zukommen zu lassen. Einzelheiten betr. Abfahrtszeit, Bekleidung, usw. können an unserer Mitteilungstafel eingesehen werden.
CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES:
El lunes 25 del cte. se realizó la segunda reunión de este círculo con una charla del Dr. Topolewski acerca de "Perfil espiritual de un pueblo". El orador analizó durante su charla los valores religiosos, morales y espirituales que legó nuestro pueblo a la humanidad, refiriéndose al mismo tiempo a los motivos que coadyuvan nuestra supervivencia a través de los siglos. Agradecemos al Dr. Topolewski por su colaboración y a la familia Spangenthal por su hospitalidad, al haber puesto a disposición su casa para una reunión tan bien concurrida.
GOLDEN AGE CLUB:
Die nächsten Zusammenkunft findet am Montag, den 4. Juli, um 16 Uhr in Arcos 2319 statt.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos SCHLACH LECHO
Freitag, den 29. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 30. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 33.
Wochentage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

WIZO Centro Europeo

Am Dienstag, den 10. Juli, um 21 Uhr, findet in der Arcos 2319 eine Herzl-Feier aller zentraleuropäischen Sektoren gemeinsam statt.
Es wird Abraham Peskin über Herzl und sein Werk sprechen. Es werden zwei neue Israel-Filme gezeigt. Wir bitten um Teilnahme aller unserer Mitglieder.
—:o:—
Wir geben hierdurch bekannt, dass die Bonos für die diesjährige auszulosende Israel-Reise mit 14tägigem Aufenthalt in Israel bei allen Comité-Mitgliedern der zentraleuropäischen WIZO-Gruppe erhältlich sind.
Werbt Mitglieder für die WIZO

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

KULTURABEND
Da infolge der grossen Nachfrage zu unserem letzten Kulturabend sämtliche Eintrittskarten, ohne die kein Enlass möglich ist, bereits vergriffen sind, wird dieser Abend mit demselben Programm in kürzester Zeit wiederholt werden. Wir bitten Sie deshalb, unsere Vereinsnachrichten im Laufe der nächsten Woche zu beachten, in welchen wir Ort und Datum der Wiederholung mitteilen werden. Auch zu demselben werden Karten unentgeltlich ausgegeben werden. Ort und Datum der Ausgabe werden in den oben erwähnten Vereinsnachrichten mitgeteilt werden.
HAUSBESICHTIGUNG
Wir erinnern unsere Mitglieder an die Möglichkeit, sich am kommenden Sonn-
(Schluss auf Seite 11)

WIR ERWARTEN SIE
MIT OFFENEN ARMEN ZUR
Grossen Kermesse
des Hogar Argentino de Huérfanas Israelitas
am
1., 2. und 3. JULI
von 15 bis 20 Uhr
AREVALO 2026 (nur 3 Quader v. Sta. Fe 5300)
Kommen Sie – Sehen Sie –
Kaufen Sie – Wir haben alles

Glückwunsch-, Blumen-,
Geschenk- und Beileid-
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99
TANACH-KURSE
Jeden Dienstag u. Donnerstag, um 20.30 Uhr
unter Leitung von Herrn JOSEF ROISEN (in jiddisch)
Es wird gebeten, einen Tanach mitzubringen.
EINTRITT FREI

WINTERFEST
im BET ISRAEL
AM 30. JUNI 1962 — UM 20.30 UHR
in den Saelen der PESTALOZZI-GESELLSCHAFT
KARTEN: Cramer 2060—70, Bco. Encalada 2650
TISCH-RESERVIERUNGEN: Vormittags 8—9 Uhr, T. E. 73 - 5929

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קיימת לישראל קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

THEODOR HERZL-GEDENKFEIER

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir

am Dienstag, den 10. Juli, um 21 Uhr

im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, der uns liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wurde, eine würdige

THEODOR HERZL-GEDENKFEIER

veranstalten werden. Ihre Beteiligung haben bisher zugesagt: „Achdut Jisroel", „Bar Kojba", „Lamroth Hakol", Misrachi-Frauengruppe Belgrano, Nueva Comunidad Israelita, Theodor Herzl Gesellschaft, WIZO-Centroeuropeo.

Ueber „Theodor Herzl und sein Werk" wird sprechen: Chawer Abraham Peskin, Direktor des Keren Kajemeth in Jerusalem für Lateinamerika; anschliessend werden zwei der neuesten KKL-Film vorgeführt:

„EWIGES SANDMEER"
„GALIL"

Wir laden unsere Freunde, sowie die Jugendgruppen ein, sich an dieser Veranstaltung möglichst zahlreich zu beteiligen.

Mandeln und Datteln für den südlichen Negew

In Beerotajim, einem Vorpostendorf der Nachal (Pioniersiedlerkorps der israelischen Armee) an der Sinaigrenze im „fernen Negew", wird ein 300—400 Dunam grosser Obstgarten vom Keren Kayemeth angelegt. Dort werden Mandeln und Pistazien gepflanzt, die eine wirtschaftliche Grundlage für diese Siedlung ausmachen werden. Die Plantage wird aus einem Brunnen an Ort und Stelle bewässert, der pro Tag 300 cmb Wasser gibt. Der Keren Kayemeth ist an dieses Unternehmen gegangen, nachdem ein kleiner Versuchsgarten in Beerotajim zufriedenstellende Ergebnisse gezeitigt hat.

Noch weiter südlich, in En Jahav im Aravatal, wird der KKL in wenigen Wochen mit der Pflanzung eines Haines von Dattelpalmen auf Salzboden beginnen. Man hofft, dass diese Plantage einmal zum wirtschaftlichen Grundpfeiler von En Jahav werden wird.

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Verlobungsfeier von Herrn Ricardo Weinberg und Frl. Marta Beatriz Zaporowski wurde für den KKL der Betrag von $ 2.060.— gesammelt; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume in Israel gepflanzt.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Gemeinden und Vereine

(Schluss von Seite 10)

tag, den 1. Juli, um 10 Uhr 30 unter fachmännischer Leitung das neue Heim in seiner jetzigen Bauetappe anzusehen. Die Besichtigung findet auch bei Regenwetter statt.

BESUCH UNSERER JUGEND IN MONTEVIDEO

Eine grössere Gruppe unserer Jugend fährt vom 6. bis 10. Juli zum Besuch des Sportvereins I.T.U.S nach Montevideo, in Erwiderung eines solchen, den diese Vereinigung uns voriges Jahr in Banfield machte. Unsere Jugend nimmt dort an einer Reihe geselliger und sportlicher Veranstaltungen (zusammen mit Bar Kojba, von Buenos Aires) teil.

ERNENNUNG

Unser Präsident ist zum Mitglied der Leitung der soziologischen Kommission der AMIA einstimmig als Vertreter der deutschsprechenden Juden gewählt worden. Diese neue Kommission, die unter Leitung des Präsidenten der AMIA steht, wird sich mit wichtigen Fragen aus der Geschichte und Gegenwart des argentinischen Jischuws beschäftigen.

Lebensmittel für Dahomey

Tel Aviv. — An Bord des israelischen Frachters, der „Alon", wurden in Haifa 400 Tonnen Reis und Zucker als Liebesgabe Israels für die hungernde Bevölkerung von Dahomey verladen. Der Botschafter dieser afrikanischen Republik, Jean Baptist Mokkey, wohnte einer kleinen Feierlichkeit bei, die anlässlich dieser Verschiffung stattfand, und übernahm formell dieses Geschenk im Namen seiner Regierung. — (ITA)

DIE ARGENTINISCHE ZIONISTISCHE FRAUEN-ORGANISATION

In der Sitzung vom 26. Juni wurde in Anwesenheit der Präsidentinnen und Mitarbeiterinnen der verschiedenen Gruppen der O S F A. in Buenos Aires Stadt und Umgebung mit den Vorarbeiten für die Aktion 1962 begonnen.

Die Präsidentin der Organisation, Frau Dr. Hadasa Grinberg, eröffnete die Sitzung und verglich die heutige Lage Israels mit derjenigen zur Zeit der Gründung des Staates. Wie sie sagte, müsste das Ergebnis der bis heute geleisteten Arbeit von vier Seiten betrachtet werden:

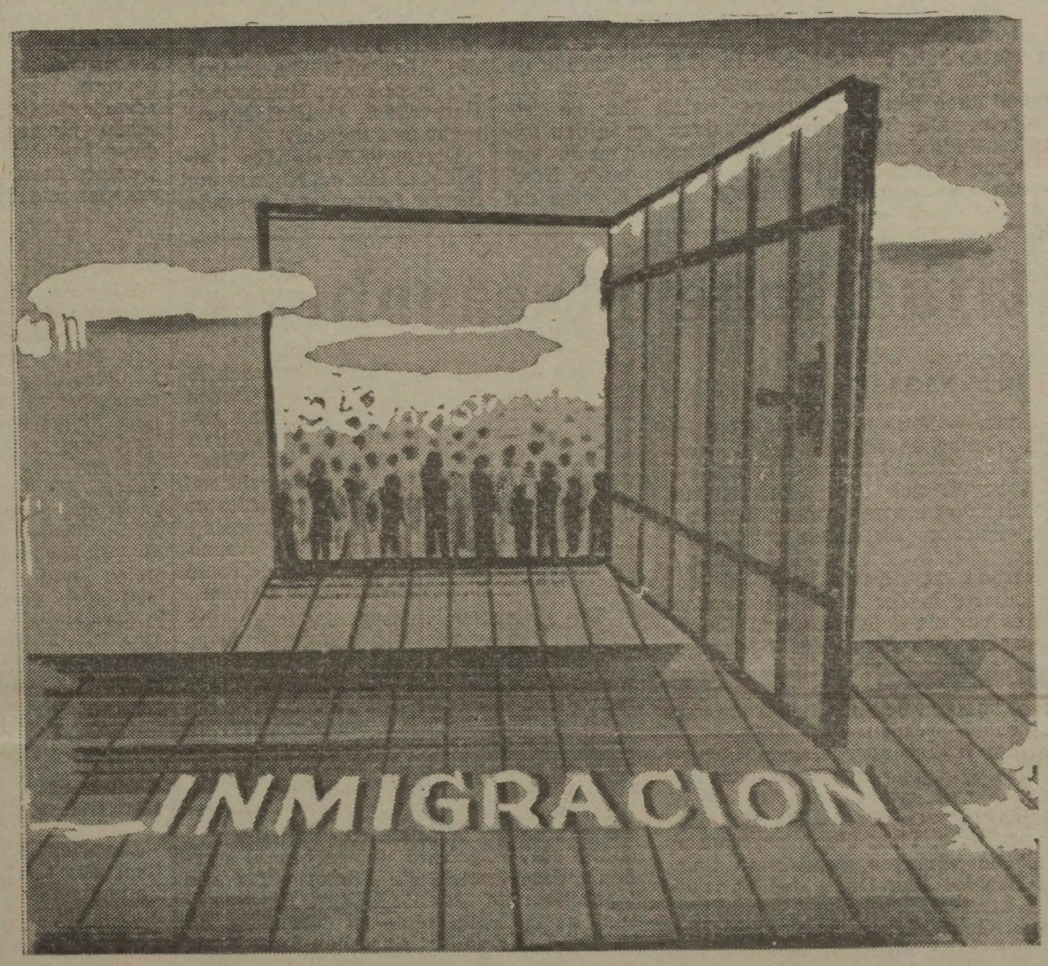
1) Die Frage des Krieges: Auf den blutigen Befreiungskrieg folgte der Sinai-Feldzug mit seinen ungeheuren Opfern an Menschenleben und materiellen Werten.
2) Das Problem der Alija: Der Einwandererstrom, der nach der Proklamation der Selbständigkeit eingesetzt hat, ist bis heute nicht versiegt. Täglich kommen in Israel Gruppen von Olim an, nur sind die Menschen heute verschieden und stellen an das Land andere Ansprüche. Hieraus ergeben sich für Israel schwierige Aufgaben, die darin bestehen, die Olim nach Israel zu bringen, ihnen vorerst Unterkünfte zu schaffen und dann für ihre Einordnung in die neue und von ihren Ursprungsländern oft sehr verschiedene Umgebung zu sorgen.
3) Innere Sicherheit: Bei der Betrachtung der inneren Sicherheit Israels muss festgestellt werden, dass seine Feinde nicht verschwunden und Zusammenstösse mit den Nachbarländern häufig sind.
4) Das Problem des Weltjudentums: Indem die Rednerin das Problem der Juden in der Diaspora für Israel hervorhob, erwähnte sie die jüdischen Gemeinschaften in Russland, Algier und Süd-Afrika.

Anschliessend gab Frau Dr. Grinberg einen kurzen Ueberblick über die Gründung des Staates Israel, der es aus eigenen Kräften möglich machte, seine Tore den Juden der ganzen Welt zu öffnen.

Bei der Bewältigung dieser ungeheuren Aufgabe konnte Israel mit dem Beistand der jüdischen Organisationen in der ganzen Welt rechnen. Unter diesen befand sich auch die WIZO, die mit ihren 500 Institutionen in Israel selbst und mit mehr als 50 Landesgruppen in aller Welt in der Verteidigung der Grenzen und der Alija mit Israel zusammenarbeitet. Weiter führte die Rednerin aus, dass man sich der Verantwortung jedoch nicht entziehen könne und die Dinge so sehen muss, wie sie wirklich sind. Man darf nicht nur die äusseren Erfolge sehen, sondern wissen, dass der Alarmzustand anhält.

Zum Schluss ihrer Rede forderte Frau Dr. Grinberg die Mitarbeiterinnen auf, den Mitgliedern diese grossen Probleme zu schildern und mit jeder einzelnen Frau direkt Fühlung nehmen. Dies würde unserer Arbeit einen beträchtlichen Auftrieb geben, die wie auch im vorigen Jahre unter dem Motto „WIZO, Führerin der Jugend" steht. Das bedeutet: Bildung und Orientierung der kommenden Generationen Israels.

ISRAEL WÄCHST



1948: 700.000 Einwohner
1961: 2.200.000 Einwohner

DIE AUSWANDERUNG TAUSENDER JUDEN AUS DEN LAENDERN, IN DENEN IHRE EXISTENZ BEDROHT IST, MUSS ERMOEGLICHT WERDEN.

DAS WIRD ERREICHT DURCH IHRE BEISTEUERUNG ZUR

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3821

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE JUNIO DE 1962 No. 1966

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 - 2613
Buenos Aires

Israels Handel mit Afrika

Die israelische Ausfuhr nach dem afrikanischen Kontinent erreichte im Jahre 1961 fast 13,2 Millionen Dollar, gegenüber 10,6 Millionen Dollar im Jahre 1960 und nur 5.5 Millionen Dollar im Jahre 1959.

Ein grosser Teil der Exportsteigerung nach Afrika ist auf die Tätigkeit der Gesellschaft Dizengoff-Westafrika zurückzuführen, die allein im letzten Jahr für 6,3 Millionen Dollar CIF israelische Waren nach Westafrika exportierte. Die Gesellschaft verkaufte in den Ländern, in denen sie tätig ist, auch Waren aus anderen Quellen, und ihr Gesamtumsatz belief sich im letzten Jahr (einschliesslich ihrer Filialen) auf über 10 Millionen Dollar.

DIE „DIZENGOFF-WESTAFRIKA"

Baruch Rosenberg, der vor einem Jahrzehnt Autos für die Taxi-Gesellschaft „Kescher" importiert hatte, war damals mit dem Aussenhandel in Berührung gekommen, und dieses Geschäft hatte ihn so „gepackt", dass er in den folgenden Jahren dem In- und Export seine ganze Kraft widmete. Seine Erfolge auf diesem Gebiet liessen Regierungskreise aufhorchen und Rosenberg konnte im Jahre 1957 die Gesellschaft „Dizengoff - Westafrika" gründen, die im Handel mit Wetsafrika eine führende Rolle spielt.

An der Gesellschaft sind ausser Rosenberg selbst und seinem Partner A. Hacohen folgende Körperschaften beteiligt: ZIM, die Regierung, die Auslands-Gesellschaft des Solel Bone, Hamaschbir Hamerkasi, Central Investment und Solcoor.

Dizengoff-Westafrika arbeitet in Ghana, Nigeria und Sierra Leone, und besonderen Umfang haben die Geschäfte in Nigeria angenommen. Wie alle anderen israelischen Gesellschaften hält sich Dizengoff-Westafrika von allen „kolonialistischen" Tendenzen frei. Wo es nur möglich war, gründete die Firma in Zusammenarbeit mit den Regierungen einheimische Gesellschaften, die die israelische Firma zwar leitet, die jedoch im wesentlichen Eigentum der betreffenden Länder sind. Die afrikanischen Regierungen haben diese Politik von Dizengoff-Westafrika ausdrücklich anerkannt und gewürdigt.

Die Gesellschaft unterhält in den drei Ländern grosse Vorratslager, in denen sie auch viele afrikanische Angestellte beschäftigt. 26 israelische Angestellte sind in den drei westafrikanischen Ländern tätig, und neben ihnen arbeiten mehrere hundert Afrikaner, die in jeder Beziehung als gleichberechtigt angesehen werden und denen Möglichkeiten zum Aufstieg gegeben werden. Afrikanische Angestellte sind Leiter von örtlichen Filialen und bekleiden zum Teil auch gehobene Posten in der zentralen Verwaltung. Das Bemühen von Dizengoff-Westafrika geht dahin, möglichst viele Afrikaner heranzuziehen und gute Bedingungen im Betrieb zu schaffen.

GERINGE GEWINNSPANNE

Die wichtigsten Exportartikel der Gesellschaft sind Baumaterial (vor allem Zement), daneben Autoreifen, Autos, Chemikalien, und viele andere Waren. Die israelischen Produkte werden allgemein geschätzt. Störend wirkte nur das Preisproblem. Aber auch diesem konnte Dizengoff-Westafrika beikommen, denn die Gesellschaft überbrückte die bestehenden Unterschiede dadurch, dass sie sich mit einem sehr geringen Gewinn begnügt, während andere ausländische Handelgesellschaften in Afrika mit hohen Verdienst-Spannen arbeiten.

Die politischen Wandlungen in Afrika (vor allem in Ghana) haben die Arbeit der Gesellschaft in keiner Weise berührt. Für Dizengoff-Westafrika hat auch die Abwertung keine Veränderungen geschaffen. Nach den vorliegenden Aufträgen zu urteilen, hofft die Gesellschaft, ihren Export und ihre Umsätze im Jahre 1962 um wenigstens 20 Prozent erhöhen zu können.

Die Erfolge in Westafrika haben der Gesellschaft auch die Uebernahme der Gesellschaft „Amiran" eingetragen, die israelische Produkte in Ostafrika absetzen soll. „Amiran" hat noch längst nicht die Position gewonnen, die Dizengoff - Westafrika sich schaffen konnte, aber Baruch Rosenberg hofft, auch diese Gesellschaft zu einem florierenden Unternehmen zu machen.

Teilhaber bei Amiran sind ZIM, die Regierung, die Auslandsgesellschaft von Solel Bone und eine Investoren-Gruppe, die von Rosenberg und seinem Partner Alex Hacohen geführt wird. Die Gesellschaft Amiran kann sich auf alte geschäftliche Verbindungen in Aethiopien stützen, und sie hat ausserdem ganz gute Positionen in Tanganjika, Uganda, Rhodesien und Nyassa-Land. Der weitere Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen in Ostafrika ist durchaus möglich, und Rosenberg sieht in diesen Ländern gute Chancen für israelischen Export.

Vor wenigen Jahren waren die Hoffnungen auf Absetz israelischer Waren auf dem afrikanischen Kontinent mehr oder weniger Theorie; jetzt hat sich Israel auf dem erwachenden Kontinent bemerkenswerte Positionen schaffen können, und im Rahmen dieser Versuche ist die Arbeit von Dizengoff-Westafrika nicht hinwegzudenken.

Antijüdische Massnahmen

BOMBEN GEGEN RUSSISCHE SYNAGOGEN

New York. — Neue Auschreitungen gegen die sowjetischen Juden wurden von der New York Herald Tribune gemeldet. Das Blatt beruft sich auf „autorisierte Quellen", die von einem zweiten Attentat berichten, welches im Laufe von sechs Wochen gegen eine Synagoge in Russland verübt worden ist. Nach dieser Mitteilung explodierte in der ersten Juniwoche eine Bombe vor einer Synagoge in Kutaisi in Georgien. Die Front der Synagoge wurde beschädigt. Zwei weitere Sprengkörper, die in die Synagoge gelegt worden waren, konnten von den Behörden des Ortes entschärft werden.

Bei einem früher geschehenen Ueberfall auf eine Synagoge in der georgischen Stadt Tskhakaya wurde das Gebäude schwer durch Feuer beschädigt. Bei dieser Brandstiftung, über die schon vorher Informationen vorlagen, fand man Spuren von Benzin. Das Dach der Synagoge wurde zerstört. Dreizehn Thorarollen, zahlreiche Gebetbücher und Talessim wurden das Opfer der Flammen. Einem Touristen, der sich gerade an Ort und Stelle befand, gelang es, den Brand zu fotografieren und den Film aus Russland herauszuschaffen.

AMERIKANISCHE RABBINER PROTESTIEREN

Minneapolis. — Die Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner bedauerte in ihrer Konvention „die Diskriminierung und Verfolgung" der Juden und des Judentums in der Sowjetunion. Die Delegierten nahmen eine Resolution an, in der die Rabbiner aufgefordert werden, „die öffentliche Meinung auf die Diskriminierung und Verfolgung der Juden in Russland" zu verweisen.

Die Sowjetunion wird beschuldigt, das kulturelle und religiöse Judentum vorsätzlich zu „liquidieren" und die Juden durch Zwang assimilieren zu wollen. An anderer Stelle heisst es in der Resolution: „Die Verhaftung, Verurteilung und Hinrichtung jüdischer Gemeindeführer, die wiederholten antisemitischen Angriffe in der sowjetischen Presse, die Beschränkungen, die die Juden zu erleiden haben, gestalten einen jeden organisierten und gemeindlichen Kontakt mit ihren Glaubensbrüdern in anderen Teilen der Welt unmöglich; die Verweigerung religiöser Gegenstände und ritueller Nahrungsmittel ist ein weiterer Fall, der unserer Konferenz schwere Sorgen bereitet."

DIE LAGE IN ALGERIEN

Paris. — Drei Flugzeuge mit 300 Männern, Frauen und Kindern, die die gesamte jüdische Bevölkerung der algerischen Stadt Gordaya darstellen, trafen in Marseille ein. Von diesen 300 Juden sprechen viele nur Arabisch, und viele von ihnen kamen in der arabischen Nationaltracht an. Die Gruppe, die einen Teil des ständig wachsenden Stroms jüdischer Flüchtlinge aus Algerien bildet, wurde im Hotel „Grand Arenas", das von der Jewish Agency gemietet worden ist, untergebracht, während ihre Weiterreise nach Israel eingeleitet wurde. Die jüdischen Beamten sind der Ansicht, dass eine grössere Anzahl der Flüchtlinge nach Israel weiterreisen würde, wenn sie die Versicherung erhielten, dass sie ihr Recht auf die den nordafrikanischen Repatriierten von der französischen Regierung zugesagte Entschädigung behalten. Ein französisch-israelisches Abkommen in diesem Sinne dürfte bald unterzeichnet werden.

Die jüdischen Hilfsorganisationen bemühen sich verzweifelt, den Anforderungen gerecht zu werden, die die täglich wachsende Zahl von Flüchtlingen, unter denen sich in letzter Zeit viele Kinder ohne Begleitung befinden, an sie stellt. In Paris und im Landesinnern wurden Gemeindeheime für diese Kinder vorbereitet. Andere dringende Aufgaben stellen die Flüchtlinge, die keine Freunde oder Verwandte in Frankreich besitzen und daher vorübergehend untergebracht werden müssen, sowie die Fürsorge für alte Menschen und „soziale Fälle". Die Schaffung neuer Altersheime ist notwendig, da in den bestehenden Anstalten kein Platz mehr vorhanden ist.

Insgesamt 10.000 jüdische Flüchtlinge haben sich bisher mit verschiedenen Anliegen an die Hilfsorganisationen gewandt, die bemüht sind, ihre Möglichkeiten zu erweitern, um die Flüchtlinge unterstützen zu können, die noch bis zum 1. Juli erwartet werden, d. h. bis zu dem Tage, an dem Algerien ein nabhängiger muselmanischer Staat sein wird.

HIAS IN MAROKKO

New York. — Die Times berichtet aus Rabat, dass die marokkanischen Behörden die Schliessung des United Hias Service in Casablanca verfügt haben. Diese Organisation wird beschuldigt, die Massenauswanderung der Juden aus Marokko nach Israel zu fördern. Die Polizeimassnahme fällt mit der Rückkehr des Königs Hassan von einer Tagung der afrikanischen Neutralisten in Kairo zusammen. Diese Konferenz wandte sich energisch gegen die „israelische Einmischung in afrikanische Angelegenheiten". Die marokkanische Presse kündigte die baldige polizeiliche Schliessung anderer Organisationen an, „die in geheime Machenschaften verwickelt sind.' Die jüdischen Bürger, so heisst es, „werden weiterhin die gleichen Rechte wie die Muselmanen geniessen, doch wir können die Verbreitung von zionistischer Propaganda zugunsten einer Massenauswanderung nach Israel nicht dulden."

Die Zeitung „La Nation Africaine" gab bekannt, dass fünf Beamte in Casablanca, darunter der Chef der Passabteilung der Polizei, wegen „ungesetzlichen Handels mit Pässen für Juden" unter Anklage gestellt wurden. Als Führer dieser „Bande" wird George Harrar, ein bekannter Astrologe in Casablanca, genannt. Harrar und weitere 9 Personen wurden verhaftet.

James P. Rice, der amtierende Direktor des United Hias Service, hat die Schliessung des Büros in Rabat bestätigt. (ITA)

50.000.- DM Kaution

Dr. W.: — Dass man einen Mörder gegen Kaution freilassen kann, mag ein theoretisch-juristisch möglicher Fall sein, der selten in die Praxis umgesetzt wird. Denn wer unter Mordverdacht steht, darf nicht frei herumlaufen. Ein deutsches Gericht war offenbar anderer Ansicht; es entliess einen Mann nach 26monatlicher Untersuchungshaft, der an Massenmorden beteiligt sein soll, gegen eine recht ansehnliche Kaution.

Der Verdächtige ist der frühere SS-Obergruppenführer Wilhelm Koppe, der also einen hohen Rang in der Nazi-Hierarchie bekleidete und als SS-Polizeiführer im damaligen Warthegau stationiert war. Wie viele Juden die Opfer dieses SS-Mörders wurden, weiss man noch nicht. Man spricht aber von Hunderttausenden, was durchaus zutreffen kann. Natürlich ist es heute nicht mehr ganz einfach, die schlüssigen Beweise für die Schuld der Mörder zu liefern, da die Gerichte sich auf einen streng „legalistischen" Standpunkt stellen, wie er sicherlich in einem Rechtstaat zur Anwendung gelangen sollte, auch wenn die heute Begünstigten die übelsten Mörder gewesen sind. Immerhin besitzt die Staatsanwaltschaft wichtige Dokumente, die von der Gestapo stammen, in denen der Namen des Koppe genannt und dieser Exnazipolizeichef schwer belastet wird.

Sicherlich ist es auffallend, dass dieser Prozess erst jetzt anläuft. Aber dem Koppe war es — wie so vielen anderen — gelungen, sich unter dem falschen Namen Lohmann zu verbergen und auf diese Weise dem Richter zu entgehen. So wurde Koppe nirgendwo anders als in Bonn ein tüchtiger und erfolgreicher Kaufmann, der sich Zugang zu einflussreichen Kreisen zu verschaffen wusste. Der Sohn des Expolizeichefs ist Rechtsanwalt in Bonn — er hat mit den seinem Vater zur Last gelegten Taten nichts zu tun — und verteidigt ihn neben anderen Rechtsanwälten, die sich der wohlhabende Kaufmann Koppe, alias Lohmann, offensichtlich leisten kann. Auch die Stellung einer solchen Kaution deutet darauf hin, dass Koppe-Lohmann Geld gemacht hat, oder dass irgendwelche einflussreichen Kreise hinter ihm stehen, die ihn nun retten wollen. Welche Kreise das sind, ist nicht schwer zu raten.

DIE BAUMWOLLINDUSTRIE ISRAELS

Tel Aviv. — Die israelischen Baumwollwebereien, die schon unter der Entwertung des israelischen Pfundes schwer zu leiden hatten, erlitten einen schweren Schlag, als die Behörden von Washington jetzt beschlossen haben, die israelischen Exporte von Baumwollstoffen nach den USA praktisch zu verbieten.

Die Vereinigten Staaten sind bemüht, die Einfuhr billiger Baumwolle aus dem Fernen Osten zu drosseln und haben die Einfrierung dieser Importe auf das Niveau des Jahres 1960/61 angekündigt. Da Israel im Vorjahr überhaupt keine Baumwolle nach Nordamerika exportiert hat, so läuft die Verfügung darauf hinaus, dass Israel keine Importquote zugeteilt erhalten wird.

Die israelische Ausfuhr von Baumwollgeweben ist in den letzten zwei Jahren erheblich gestiegen, und die Verschiffungen nach den USA belaufen sich gegenwärtig auf rund 250 t monatlich, was die Hälfte der israelischen Baumwollexporte darstellt. Die Exporteure hatten gehofft, aus diesen Verkäufen 2,5 Millionen Dollar zu erlösen. Die israelischen Baumwollwebereien benutzen die modernsten Maschinen und beschäftigen ca. 5.000 Arbeiter in drei Schichten. Die Hälfte der Produktion gelangt zur Ausfuhr. Die Fabrikanten haben eine Notversammlung einberufen, denn wahrscheinlich wird die von Washington getroffene Verfügung die Entlassung von Hunderten von Arbeitern zur Folge haben.

Das israelische Industrie- und Handelsministerium verwies gleichzeitig mit der Bekanntgabe dieser Massnahme darauf, dass die Situation nur zeitweilig sein dürfte, weil Washington im Oktober die Verfügung revidieren wird. Die israelischen Wirtschaftsberater in Washington unterhalten einstweilen engen Kontakt mit den USA-Behörden. Als Folge dieser neuen Bestimmungen ist eine Exportsenkung israelischer Regenmäntel zu erwarten, nachdem die Ausfuhr von Regenmänteln, besonders nach den USA, in letzter Zeit erheblich zugenommen hatte. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831